

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Täglich 3 Rbl., Halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pr. nummerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. nummerando.

Insertionsgebühren:
 für die Zeitspalt ober deren Raum 6 Kop.,
 für Neblamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Mitttags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Bierskoma Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metel & Co.

Die Tabakfabrik
Hebr. SZAPSZAL
 in Petersburg
 empfiehl neue Gattungen von Papirosen:
"IMPERIAL"
"ALBUM"
 in weißem und gelbem Papier.
 100 Stück 60 Kop.
 10 " 6 "
 5 " 3 "
No 6 10 St. 3 Kop.
 Zu haben in allen Tabakhandlungen im Königreich Polen.

! Enorme Preisermäßigung! !
 Ich erlaube mir hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß ich die Vertretung und den ausschließlichen Verkauf des
Gasglühlichtes
Patent Dr. Carl Auer von Welsbach
 für Lodz und Umgebung übernommen habe.
 Der Preis einer complete Lampen (Brenner, Cylinder und Glühkörper) beträgt:
 eines Ersatzglühkörpers 1. —
 Die zur Beleuchtung notwendigen Glaswaaren etc. stehen in reichhaltigster Auswahl billigst zur Verfügung.
Maurycy Laski, Ingenieur,
 Technisches Bureau und Lager techn. Artikel
 Lodz - Czeskoczechow
 Telephonanschluß Nr. 372. Ewangielickastr. 7. Haus Dobranicki.

Wer einen wirklichen Hochgenuss haben will, möge stets die neue Sorte Papirosen
DUBEK NR. 1
 rauchen.
 Preis 10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.
 Aus reinstem türkischen Tabak bester Qualität. Die Herren Raucher bilden sich selbst davon zu überzeugen.
J. L. Schereschewski,
 GRODNO.

! JOSEF JAGODZINSKI !
 Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum anzudeuten, daß ich am 1. August d. J. an der Wschodniaße Nr. 76 ein
Restaurant
 eröffnet habe.
 Es werden Frühstücke und Abendbrod à 20 Kop. und Mittage à 25 Kop. von 12 bis 3 verabreicht. Alles wird mit feiner Butter zubereitet und ist auch für gute Getränke bestens gesorgt.
 Drittes Haus von der Dzielniastraße.

DR. MED. S. DRUEBIN,
 Frauenarzt,
 wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 88
 Haus Grzywacz.

Pensionat
EUGENIE JASCHUNSKI
 Biegelstr. Nr. 46.
 Der Unterricht hat bereits begonnen. Die Aufnahme neuer Schülerinnen wird täglich von 9-2 und von 4-6 entgegen genommen.

S. Kobylński & T. Tujakowski,
Rechtsanwälte,
 verlegen ihre Kanzlei Petrikauer - Strasse Nr. 6, Haus Hielle & Dittrich.

c. vom Höchsteigenen Convoi Seiner Majestät des Kaisers, von jedem der Regimenter der 1. und 2. Gardecavallerie-Division und der Uralischen Leibgarde-Kosakenstotnja — zu je einem Zuge. Die Parade wird der Chef der 1. Garderegiment-Division Generalleutnant Fürst Dsolenstij commandiren. Bei der Einsetzung des Heiligen Kreuzes werden 101 Salutschüsse von der 1. Leibgarde-Artillerie-Brigade abgegeben.

— Vor dem Erlauchten Obercommandirenden der Truppen, Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch fand am Freitag das Vorexercieren des Bataillons der Nikolai-Militärschule, der Compagnie der Peterhofer Infanterie-Zunferschule, einer Batterie der Michailowitschen und zweier Batterien der Konstantinowitschen Artillerieschule, sowie einer Escadron und einer Stotnja der Nikolai-Cavallerieschule statt. Die combinirte Abtheilung commandirt der Chef der Pawlowschen Militärschule General Dembowitsch. Den Uebungen wohnten bei: Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Maria Pawlowna mit Ihrer Erlauchten Tochter Helena Wladimirowna, der Großfürst Andrei Wladimirowitsch, der Fürst Eugen Maximilianowitsch Romanowitsch, Herzog von Leuchtenberg, der Chef der Militär-Verwaltung, General der Infanterie Magotin, der Chef des Stabes der Garde und des Petersburger Militärbezirks Generalleutnant Bobritow und andere hochgestellte Persönlichkeiten. In den Reihen der Nikolai-Cavallerieschule befand sich Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Boris Wladimirowitsch. Nach dem Exercieren wurde von der Stotnja der Nikolai-Cavallerieschule eine Pshigitowla ausgeführt, der ein von der ganzen combinirten Abtheilung ausgeführtes Manöver gegen einen marirten Feind folgte. Nach dem Manöver defilirten die einzelnen Schulen im Parademarsch an dem Erlauchten Obercommandirenden vorüber, wobei Seine Kaiserliche Hoheit jeder Abtheilung Seinen Dank aussprach. (St. P. S.)

— Zur allrussischen Ausstellung berichten die „Mosc. Bdz.“: Auch der Verein Rjaschtscher Theehändler wird sich in sehr instructiver Weise an der bevorstehenden Allrussischen Ausstellung betheiligen. Der Pavillon der Rjaschtscher Theehändler soll einerseits alles, was auf die Theeproduction Bezug hat, enthalten, andererseits ein anschauliches Bild von dem Leben der Japaner und Chinesen geben. So werden eine Hauseinrichtung, die Kleidung, die Speise, allerlei Luxusgegenstände dieser ostasiatischen Völker ausgestellt werden. Hierdurch wird unsere Handelswelt die Möglichkeit erhalten, zu erfahren, welche Industrie-

Erzeugnisse auf den östlichen Märkten begehrt werden und auf welchem Gebiete die heimische Industrie die Concurrenz mit dem Auslande aufnehmen könnte. Zum Bevollmächtigten für diesen Theil der Ausstellung ist der Engroshändler A. A. Ghomse ernannt worden, der auch den Bau des im chinesischen Stil gehaltenen Pavillons und die Zusammenstellung und Arrangirung der Collectionen übernommen hat.

— In diesen Tagen lehrte das Mitglied des Conseils des Ministers der Volkswirtschaft und Director der Abtheilung für gewerbliches Schulwesen S. A. Anopow nach anderthalbmonatlicher amtlicher Abwesenheit nach Petersburg zurück. Der Zweck seiner Reisen war, die eröffnenden gewerblichen Schulen zu besichtigen, die Bedürfnisse der Bevölkerung nach dem einen oder anderen Typus der professionellen Schule kennen zu lernen und sich über das Maß der Unterstützung zu orientiren, welche Seitens der Stadtverwaltungen, der örtlichen Industriellen und Fabrikbesitzer für Gründung und Unterhalt gewerblicher Schulen zu erhalten wäre. Herr Anopow besuchte Dwinsk, Bialystok, Minsk, Mohilew am Dnjepr, wo professionelle Schulen projectirt sind; Wilna, wo eine mittlere chemisch-technische Schule gegründet werden soll; Kijew, wo die Eröffnung einer Mittelschule mit mechanisch-technischer und chemisch-technischer Abtheilung erfolgen wird; Mohilew am Dnjepr, wo die Realschule geschlossen worden ist, ohne Berücksichtigung des örtlichen Bedürfnisses; Mjeschin, Homel, den Borort (Poffad) Klinsky, Luga, das eine Handwerkerschule erhält; Skopin, wo die Realschule einer Umwandlung unterzogen werden soll; Kassinow, wo das Progyrnastium eingegangen ist und die Bevölkerung professionelle Bildung braucht; das Kirchdorf Pawlowo, Nishni-Nowgoroo, Rybinsk und das Dorf Iljinskije im Kreise Puschchongje, Gouvernment Jaroslaw. Gemäß dem Vermächtniß des durch seine Wohlthätigkeit bekannten M. G. Kosaarow sind bis 350,000 Rubel zur Eröffnung einer technischen Schule in Rjybinsk oder in Puschchongje bestimmt.

— Das St. Petersburger medicinische Institut für Frauen, dessen Statut in der Gesetz-Sammlung erschienen ist, wird von den „Bapx. Bzdomocny“ freudig begrüßt. Lange schon, sagt das Blatt, warten die russischen Frauen auf das medicinische Institut. Es genügt schon, sich die statistischen Angaben über die Studirenden der ausländischen medicinischen Fakultäten anzusehen, einen Blick in das entbehrungsreiche Leben zu thun, welches die russischen Studentinnen jenseits der Grenze führen, um sich zu überzeugen, daß für unsere Frauen, die nach Kenntnissen, selbstständiger Arbeit und

fruchtbarer Thätigkeit für das Volk dürften, keine Hindernisse bestehen, welche sie vom Ziele abhalten könnten. Unter den 51 Frauen, welche im Jahre 1894 zu den Studirenden der Genfer medicinischen Fakultät gehörten, seien 31 Russinnen gewesen! Welch ein Segen werde für alle diese russischen Frauen, die bis jetzt zu ihrer Ausbildung in die Fremde reisen mußten, das St. Petersburger medicinische Institut sein! „Das Bedürfniß nach höherer medicinischer Bildung für die Frauen ist längst schon von der ganzen russischen Gesellschaft anerkannt worden. Unsere städtischen und landwirtschaftlichen Communalinstitutionen haben mehr als einmal um die Wiederherstellung dieses Instituts nachgesucht, haben Summen zur Verwirklichung dieser Angelegenheit ausgeworfen, von der Art, wie sich die Gesellschaft selbst durch große Spenden hierzu gestellt, ganz zu geschweigen. In unserer Presse, die während der ganzen Zeit nicht aufgehört hat, die Idee des höheren medicinischen Unterrichts für die Frauen warm zu vertheidigen, für ihn Propaganda zu machen, ist diese Frage schon so klargelegt worden, daß uns nur übrig bleibt, das nunmehr zu Stande gekommene Gesetz von Herzen willkommen zu heißen.“

Zum Schlusse giebt das Blatt der Hoffnung Ausdruck, daß die mit der Errichtung des Instituts betraute Commission es möglich machen werde, die Thätigkeit des Instituts zu Beginn des Lehrjahres 1897/98 zu eröffnen.

— Im nächsten Jahre werden folgende Summen für den Unterhalt der kirchlichen Gemeinde- und Leseschulen angewiesen werden: 1,170,825 Rbl. für den Unterhalt der bereits bestehenden und zur Eröffnung neuer kirchlicher Gemeinde- und Leseschulen; 1,629,000 Rbl. für den Unterhalt zweiflüssiger kirchlicher Gemeindefschulen und für die mit ihnen verbundenen Kurse zur Ausbildung von Lehrern für die Leseschulen; 141,500 Rbl. für die Inspection der kirchlichen Gemeindefschulen und 338,020 Rbl. für verschiedene andere Ausgaben — im Ganzen 3,279,145 Rbl.

Das Ministerium der Landwirtschaft beschäftigt sich augenblicklich mit der Lösung der Frage über die zweckentsprechendste praktische Ausbildung derjenigen Personen, die den Kursus einer landwirtschaftlichen Schule beendet haben. Wie die Blätter erfahren, werden im Ministerium der Landwirtschaft in dieser Angelegenheit zwei von einander abweichende Standpunkte vertreten: ein Theil erachtet es für möglich, die Zöglinge von einer obligatorischen practischen Ausbildung ganz zu befreien und es ihnen selbst zu überlassen, sich die erforderlichen practischen Kenntnisse auf privatem Wege anzueignen; Andere dagegen vertreten die Ansicht, daß die landwirtschaftlichen Schulen nur sehr unvollkommenen ihren Zweck erfüllen, wofern man von einer späteren obligatorischen practischen Ausbildung gänzlich absähe. Wie verlautet, soll diese Meinungs-Differenz

von einem Kreise practischer Landwirthe entschle-

den werden.
Jaroslawl. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf der Wolga unweit der Station ...

Am 24. Juli (a. St.) so erzählen die „Apoq. T. Bk.“—unternahmen 36 Schüler der örtlichen Militärschule in Begleitung zweier Bedienten und des Erziehers Herrn Tichanowskij einen Spaziergang. Unweit der Station Weika wollten sie in zwei Bötchen über die Wolga setzen. In dem einen kleinen nahmen fünf Personen und in dem großen Boot die übrigen Platz. Kaum hatte Letzteres die Mitte des Flusses erreicht, als es Wasser zu fassen begann, so daß die Schüler das Wasser mit ihren Mützen ausschöpfen mußten. ...

Tageschronik.

Ueber die ehrenden Auszeichnungen, welche unserem jüngst verstorbenen Mitbürger Julius Heinzel Freiherrn v. Sobenfels, dessen sterbliche Hülle heute hier anlangt, bei Lebzeiten zu Theil geworden sind, erfahren wir Folgendes:

Er war Ritter des Wladimir-Ordens III. und IV. Klasse, des St. Annenordens II. und III. Klasse, sowie des St. Stanislaus-Ordens II. und IV. Klasse, außerdem waren ihm die Titel eines kaiserlichen Manufacturrathes und eines Erbliehen Ehrenbürgers verliehen worden. Stadtrath seit dem Jahr 1876, war der Verstorbene ferner Präses des Wohlthätigkeits-Vereins und nahm auch an vielen anderen, der Wohlfahrt gewidmeten Einrichtungen, z. B. bei dem Bau der griechisch-katholischen Kirche sowie der Regimentskirche activen Antheil.

Was der Berewigte im Punkte der Wohlthätigkeit geleistet, welche Summen er für Kirchen, Schulen, Armenhäuser u. s. w. in bereitwilligster Weise geopfert hat, ist so allgemein bekannt, daß wir uns jedes weitere Wort ersparen können. Es genügt daher, wenn wir sagen, daß unsere Stadt in ihm der Besten Einen verloren hat.

Um eine Stunde.

Aus dem Ungarischen des Stefan Szomahazy. Von Maximilian Schacht.

Ludwig Müller, ein junger Bankbeamter, schritt eines Abends gemächlich, eine Cigarre rauchend, aus dem Speisesaale seines Stammrestaurants. Als er an den rothgedeckten Tischen des Gasten-Schanks vorbei auf die Straße treten wollte, schlug aus einer Ecke ein erregtes Gespräch an sein Ohr. Anfangs warf er nur einen flüchtigen Blick auf die Gruppe, später regte sich seine Neugierde, als er einen gekleidet dreinschauenden, alten Mann zwischen lärmenden Kellnern wahrte. Der Alte trug einen fadenfarbenen Salonrock und preßte in seiner Verlegenheit einen zerknüllten Hut zwischen den Händen.

Mit überlegenem Sachverstand rief der Kellner durch das allgemeine Lärmen:

„Geh' Alter! wir kennen solche Wize!“

Darauf der Alte im Salonrock:

„Auf mein Ehrenwort: ich hatte Abends einen Gulden, den ich in die rechte Westentasche that — ich sehe, wie wenn es jetzt wäre. — Entweder habe ich ihn verstreut, oder er wurde mir gestohlen. Aber, so wahr mir Gott helfe, ich wollte Sie nicht betrügen —“

Der Kellner fuhr ihn an:

„Ah! papperlapap: Etwas Neues alter Nachbar! Schon Methusalem versuchte sich auf diese Weise auszureden, als er ein Gratis-Nachtmahl genießen wollte.“

Die Fialerkutscher lachten ergötzt über den Spas, während der Alte sich feuzend über die schweißbedeckte Stirne fuhr.

Der Hausknecht fiel ein:

„Na! dann behalten wir das Salongewand da!“ und dienlich sprang der Bierjunge herzu, um beim „Ablegen“ des Rockes behülflich zu sein.

Die Verzweiflung des Alten, der vergeblich bat und flehte, rührte unseren jungen Bankbeamten und zwischen die Unterhandelnden tretend, fragte er laut:

„Was giebt denn hier?“

Der Kellner beeilte sich, höflich Auskunft zu geben:

Gerichtliches. Friedensrichter des V. Bezirks.

1) Dem in der Gemeinde Zapole wohnhaften Schankwirth Josef Swierzyński wurde am 5. Juni d. J. aus der unverschlossenen Schublade ca. 4 Rubel Kleingeld gestohlen. Der Geschädigte warf sofort den Verdacht auf einen gewissen Wawrzyn Rudaka, welcher in seinem Lokal vor Kurzem anwesend war und begab sich in dessen nahe belegene Wohnung, wo er ihn auch antraf und das Geld bei ihm vorfand. Rudaka wurde zu 3 Monaten und 10 Tagen Gefängniß verurtheilt;

2) Die Einwohnerin von Lutomicz Julja Druzgala stahl am 18. Juli d. J. aus dem unverschlossenen Stalle ihres Hauswirthes Anton Kapitel 2 Gäuse im Werthe von 1 Rubel 50 Kop. und wurde dafür zu 1½ Monaten Gefängniß verurtheilt;

3) Ein gewisser Majer Majurek aus Dlechow wurde wegen Benützung falscher Gewichte in seinem Fleischladen zu 40 Rbl. Strafe eventuell 20 Tagen Arrest verurtheilt.

Die Commission zur Untersuchung des Ende'schen Hauses trat gestern Nachmittag 1 Uhr im Hause Petriauerstraße 108 zusammen. Sie bestand aus folgenden Herren: Gouvernements-Baumeister Nowicki, Ingenieur Steliski, der den abwesenden Stadtbauinspector Chelminski vertrat, Kreisarchitect Marlicevicz, dem Maurermeister Ferrebach und Architect Lande. Nach nochmaliger eingehender Besichtigung des Hauses und nach längerer Berathung kam man zu dem Resultat, daß die gesammte Hoffront des Vorderhauses abgetragen und von Grund aus neu errichtet werden müsse. Ebenso sind die Treppen durchgängig neu anzulegen. Dagegen wurde die rechte Seite des Hauses und der daran sich schließende Hofflügel nicht für so beschädigt gefunden, daß damit wesentliche Veränderungen oder Umbauten vorzunehmen seien. Infolge dessen wird diese Seite des Vorderhauses nach Herstellung eines provisorischen Treppenhauses in kurzer Zeit wieder bezogen werden können, ebenso der Hartmann'sche Laden. Mit der Leitung bzw. Ausführung der Arbeiten wurden Herr Architect W. Lande und die Firma Nestler & Ferrebach betraut.

Von der Fingigkeit unserer Post legt folgende verbürgte Thatsache Zeugniß ab: Das Töchterchen eines hiesigen Herrn, welches sich augenblicklich bei Verwandten in Deutschland auf Besuch befindet, schickte von dort aus eine Postkarte an seinen Vater ab und adressirte in seiner kindlichen Einfalt: „An Herrn F., Dzielna str. 36 bei Ruffisch Polen.“ Trogdem nun nicht nur die Ortsangabe fehlte, sondern auch die Hausnummer unrichtig angegeben war, gelangte die Karte bereits am zweiten Tage nach ihrer Aufgabe doch an die richtige Adresse.

Der neue Zehrubelschein ist 174 Millimeter lang und 104 Millimeter breit, auf weißem, mit schräg laufenden Wasserzeichen versehenen Papier gedruckt und von Farbtheils hellroth, theils braunroth. Zeichnung und Schrift entsprechen, wie es in dem namentlichen Allerhöchsten Ulas an den dirigirenden Senat heißt, den erreichten Perfectionen im Verfahren der Herstellung von Werthpapieren. Aus dem

„D! nichts Besonderes. Der alte Schelm hat sich einen Aufschnitt und Käse geben lassen, und jetzt will er sein Geld verloren haben; wir aber kennen solche Besprellerei!“

„Wie viel beträgt die ganze Zeche?“

„Zweihundertsechzig Kreuzer, den Wein eingerechnet.“

Herr Müller langte, mit Rücksicht auf den nahen Ultimo, nicht ohne einige Mühe aus seiner Tasche einen Gulden.

„Hier! Und nun lassen Sie den Alten in Frieden!“

Die Fialer tranken befriedigt ihr Bier aus, und erklärten einstimmig:

„Fit das ein nobler Herr!“

Müller stülpte seinen Kragen auf und nahm schweigend seinen Weg auf die Straße, als er hinter sich hastend einen Mann wahrte: seinen Schützling aus der Schänke.

„Gnädiger Herr!“ — begann er — „Sie sind der Erste, — der mir etwas Gutes gethan hat. Ich bin gewohnt, wie ein Hund getreten zu werden, doch davon will ich jetzt nicht sprechen. — Sie haben sich nicht gekümmert um Ihren Glauben an meine Ehrlichkeit! — so wahr mir Gott helfe; ich hatte Abends den Gulden.“

„Gut ist's,“ unterbrach ihn Müller ungeduldig, „ich denke, die Sache ist abgethan.“

„Ich werde Ihre Güte nie vergessen, wären Sie nicht dort gewesen, hätte ich meinen Rock im Wirthshaus lassen müssen. — Ein Gulden ist kein Betrag für einen Millionär, aber dieser Gulden hat mir jetzt das Leben gerettet; denn ich glaube, ich hätte die Schande nicht überlebt.“

Müller gab dem Gespräche eine scherzhafte Wendung:

„Ein Gulden! Was ist da viel dran, giebt man ihn doch oft gern für ein Blumensträußchen, oder setzt ihn im Club auf eine Karte ohne viel Bedenken.“

Der Alte ging ihm schweigend zur Seite wie ein Hund, den ein Thierfreund vor den Mißhandlungen der Straßenjugend schützt. Als sie vor die Wohnung Müllers gelangten, sprach der Alte:

„Ich wäre glücklich, wenn ich Ihnen für Ihre Wohlthat danken könnte.“

„Womit denn?“

„Meddings bin ich kein verkappter Krietz, der gute Menschen aufsucht und beschenkt; aber ich

Text des Manifestes über Creditbilletts auf der Rückseite des neuen Gelbwerthezeichens wird hervorgehoben, daß auf einem der Schilde mit rother Schrift auf weißem Felde gedruckt steht: „Creditbilletts haben im ganzen Reich der Silbermünze gleich zu gelten.“ Weiter enthält ein Schild auf rothem Felde die weiße Inschrift: „Die Reichscreditbilletts sind sichergestellt durch das ganze Vermögen des Reichs und durch zu jeder Zeit unverzögertes Umwecheln in klingende Münze aus dem dazu bestimmten Fonds.“

Vom Sonntage. Mit den schönen Sonntagen des heurigen Sommers ist es bald vorüber. Das fühlt jeder instinctiv, und deswegen wird auch die Gelegenheit zu kürzeren oder längeren Ausflügen nach Möglichkeit ausgenutzt. Am vorgestrigen Sonntage war fast halb Lozins Freie ausgerückt mit der Eisenbahn, mit der Equipage, oder per pedes apostolorum. In Paffendorf concentrirte sich ein lebhaftes Leben. In Helenenhof dagegen verspürte man die Abwesenheit des besser situirten Sonntags-Publikums sehr merlich. Die während des Nachmittags herrschende Hitze mag wohl so manchen abgehalten haben, die Idylle des Gartens aufzusuchen. Die Stühle der Laubgänge waren nur vereinzelt besetzt, und auch die Bierische wiesen zahlreiche Lücken auf. Offenbar glaubt man, daß es mit den eigentlichen Sommerreizen des Gartens vorüber ist. Die Rosen werden bald aufgehört haben zu blühen, und der übrige Flor wie die Teppichbeete haben den Reiz der Neuheit eingebüßt, obgleich die vielen kleinen Pflanzen erst jetzt, nachdem sie ausgewachsen sind, den größten Spas bereiten. Die Löwenbändigerin Mlle. Senide gab am Abend die letzte Vorstellung. Dazu hatte sich allerdings ein stärkeres Publikum eingefunden. Um 8 Uhr, eine halbe Stunde vor Vorführung der Löwen, umfanden Tausende von Menschen den Cyclistenplatz. Kinder mit Bonnen, und sogar ganz kleine mit Ammen sah man vereinzelt. Als Mlle. Senide in den Käfig stieg, nahm befonders der Tiger eine drohende Miene an, er fletschte die Zähne, brüllte widerpenfzig und hochte in der Ecke wie zum Sprunge bereit. Infolge dessen erreichte die Vorstellung einen beängstigten Charakter. Jedermann glaubte, daß im nächsten Augenblick die Bestie sich auf Mlle. Senide werfen würde. Glücklicherweise blieb die Katastrophe aus Dank der Wirkung der Reiterpeitsche. Nach der Vorstellung blieb das Publikum im Garten noch längere Zeit beisammen, um den Klängen der Musik zu lauschen, der die Nachmittagssonne ebenfalls sehr zu schmecken gemacht hatte.

Der Magistrat von Warschau macht bekannt, daß von dem neuen Stadtplan, welcher mit einem Kostenaufwande von 300,000 Rbl. angefertigt wurde, Copien zum Preise von 400 Rbl. pro Stück zum Verlaufe gelangen.

Der „Kur. Colz.“ berichtet, daß in der Nähe des Anhaltepunktes Klucze an der Zwangorod-Dombrowa-Eisenbahn Herr Manne aus Sosnowice eine große Cementsabrik und eine Pappen- und Papierfabrik errichtet. Die genannten Etablissements sollen bereits Anfang nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden und in ihnen circa 800 Arbeiter Beschäftigung finden.

glaube doch einen kleinen Nutzen gewähren zu können.“

„Und der wäre?“

„Ein Rath! Ein spaßiger, scheinbar dummer Rath.“

„Lassen Sie ihn hören!“

„Bitte auf mich zu merken und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sagen werde. Ich habe in meinem langen Leben viel gesehen, was ein junger Mensch kaum wahrnimmt, — ha! wenn ich nochmal so jung wäre wie Sie — Alles müßte mir nach Wunsch gelingen! Aber ich brauche nicht mehr viel. Sie waren heute mein Wohlthäter, ich will Ihnen als Erbchaft einen Rath hinterlassen, dessen Befolgung Ihrer Laufbahn ungemein förderlich sein wird.“

Müller blickte neugierig den unbekanntem Greis an, und glaubte sich durch einen wunderbaren Zufall vor den Glückbringer seiner Zukunft gestellt zu sehen. Das weiße Kopf- und Barthaar des Alten leuchtete so sonderbar im Mondschein und klopfenden Herzens drängte er:

„Also was ist's mit dem Rathe?“

Der räthselhafte Fremde näherte sich seinem Ohre:

„Es klingt wie ein Unsinn, aber handeln Sie danach, wenn Sie glücklich werden wollen: Nichten Sie Ihre Uhr um eine Stunde voraus!“

Müller wiederholte zweifelnd:

„Die Uhr, um eine Stunde?“

„Ja um eine Stunde, oder wenn es Ihnen besser beliebt, um sechszig Minuten. — Ihre Taschenuhr soll um die achte Stunde bereits die neunte zeigen, und diesen Vorsprung halten Sie stets ein, sonst ist's mit dem Zauber zu Ende. Notabens, Sie müssen stets die Zeit nach Ihrer Uhr als die richtige betrachten und danach leben.“

„Das wäre das Geheimniß des Erfolges?“ fragte Müller belustigt.

„Ja!“ — bestätigte der Alte — „Sie erlangen Alles, was Sie wünschen, Ruhm und Reichthum und alle Ehren! ... Sie sind der Einzige, dem ich vertraue. Gute Nacht!“

Innig drückte er ihm die Hand und war im Augenblicke um die Ecke verschwunden.

Müller ging auf seine Stube. Während des Auskleidens legte er die Uhr vor sich auf das

— Unsere Polizei steht in der letzten sehr streng darauf, daß in den Restaurationen, Schenken eine gewisse Sonntagsruhe gewahrt wird. Bis 1 Uhr Mittags, zu welcher Zeit Gottesdienste zu Ende sind, müssen diese geschlossen sein.

Der „Kur. Warsz.“ schreibt, daß ein Fabrikdorf Marki, in welchem sich die Spinnerereien der Firma Briggs, Postell & befinden, mit Warschau durch eine Pferdeverbunden werden soll.

Der Garten des Hotel Mannefel ist bekanntlich allabendlich von einem reichem Publikum besucht. Sehr viele dieser regelmäßigen Besucher scheinen den schönen Garten aber ausschließlich als Luftcuroort zu benutzen, denn sie kennen mit einer bewundernswürthigen Ausdauer einige Stunden lang ununterbrochen auf und ab und „krempen nur Luft.“

Mord. Neulich wurde in Pest Mittags in einer der belebtesten Straßen, in einem der vornehmsten Viertel ein aufsehenerregender Mord verübt. Das Opfer des Mordtätlers war das Mitglied der bekannten Unternehmung Haas & Deutsch, Herr Ludwig Deutsch, ein 54jähriger Mann. Ueber das eigenthümliche folgende Einzelheiten vor: Unternehmerfirma Haas & Deutsch bezog einige Zeit neue Localitäten für ihr Centralbureau auf dem Franzensring Nr. 44. Die sechs Zimmern bestehende Bureaulocalität waren wegen Renovierungsarbeiten noch nicht ständig in Verwendung und so kam es, daß Beamten vorläufig in etwa drei Zimmern untergebracht waren. Gestern Vormittag und zwei Tage auch im Verlaufe des gestrigen Nachmittags hatte sich im Centralbureau der Firma ein gewisser Karl Chaszar, der bis zum 1. Januar des Jahres im Hause Haas & Deutsch eine Stelle als Fortinspector in den der Firma gehörigen Waldungen in Marmaros-Szigeth bekleidete, verlangt mit einem der Chefs zu sprechen. Chaszar erhielt gestern die Auskunft, daß keiner der Chefs anwesend sei. Er kam im Verlaufe heutigen Vormittags wieder und schien sehr eilig zu sein, traf jedoch abermals keinen der Chefs. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr Chaszar wieder ins Bureau gekommen, wo einer der Beamten sagte, daß Herr Ludwig Deutsch anwesend, jedoch beschäftigt sei. Um etwa einer halben Stunde erschien Herr Deutsch mit seinem Besuche in dem Zimmer, in welchem sich Chaszar befand. Nachdem Deutsch sich in seinem Gaste verabschiedet hatte, wollte er ins Zimmer zurückkehren. Da erhob sich Chaszar und vertrat ihm den Weg. Herr Deutsch trat ein Schritt zurück und fragte Chaszar, den er gut kannte, was sein Begehre sei. Karl Chaszar machte Herrn Deutsch gegenüber eine ihm von seinem früheren Verhältnisse zur Firma angelegte Forderung von 4000 Rbl. geltend, auf welche er nicht verzichten wollte, Herr Deutsch hörte dem Manne anfangs zu und antwortete dann kurz und freundlich: „Wenn Sie irgend welche Forderungen haben, dann können Sie die nur bei der Gesellschaft geltend machen. Ich bin in dieser Sache nichts thuns, da Sie vom Recht nichts zu fordern haben, und nun gehen Sie

Nachkästchen und betrachtete aufmerksam die langsam vorrückenden Zeiger:

„Dummheit! Der Alte wollte sich gewiss einen Spaß mit mir machen. — Uebrigens eine Probe auf seine mysteriöse Zbee kann man sich immerhin gefatten.“

Jetzt ist es 12 Uhr 10 Minuten — werde dem Rathe des Unbekanntem gemäß die Uhr auf ein Viertel nach Eins richten!“

Er hob die Zeiger vor und schloß ob weiteres Kopfschütteln ein.

Als er morgens schlaftrunken die Uhr in der Hand nahm, erschrak er nicht wenig über späte Stunde. Acht Uhr war vorbei und Neuene sollte er im Amte sein.

Eilig kleidete er sich an, frühstückte, ging raschen Schrittes in die Bank, in den Festbale er verwundert sah, daß die Diner erst mit dem Ausklopfen der Teppiche hirteten.

„Was soll das? Hat denn noch nicht Dienst begonnen?“

Die Diener beruhigten ihn, daß es noch nicht viel später als acht Uhr sei.

Acht Uhr! Jetzt entsann er sich des Rathes, dem er gestern Nachts gefolgt war und ging nachdenklich auf sein Bureau, wo sich noch keine menschliche Seele eingefunden hatte. Er begann die Zeitung zu lesen, als er darin durch einen Diener gestört wurde:

„Ausgezeichnet, daß Herr Müller hier ist, der Herr Director wünscht dringend einen Herren zu sich!“

Müller beeilte sich zu seinem Chef zu kommen, der stets außerhalb der Amtsstunden wichtigeren Geschäfte zu studiren pflegte, nun aus seinen Schriften erfreut zu aufjah:

„Vortreflich, daß Sie so zeitig da sind, habe es sehr dringend wegen der Abfassung Uebereinkommens mit der K-Bahn. Doch nehmen Sie einen Cognac und zünden Sie eine Cigarre an!“

Bis zum Mittag dicitirte er dem fleißigen und flinken Beamten das Concept des Vertrages und Nachmittags konnte ihn sein eigener Secretär gar nicht zufriedustellen.

„Es wäre besser, wenn Sie mir den geschätzten jungen Mann von Vormittag hierher bedern wollten“, meinte er schließlich.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütensburg.

Trotz der durchnähten und theilweise beschmutzten Kleidung, erkannte man auf den ersten Blick, daß der Träger derselben den besseren Ständen angehörte. Der Commissar erklärte Lord Ruthbert auch sogleich, daß Mord oder Raubmord ausgeschlossen sei. Der Todte habe die That selber begangen. Papiere, die über die Person desselben hätten Auskunft geben können, waren nicht vorgefunden worden, aber eine werthvolle Uhr mit Kette, ein Ring mit Solitaire an dem kleinen Finger und eine gefüllte Börse bezeugten, daß der Todte nicht etwa um pecuniärer Sorgen willen aus der Welt gegangen war.

In demselben Augenblick, als der Commissar diese Aeußerung gemacht, war Lord Ruthbert von seinem Pferde gestiegen und während einer der Holzfäller das Thier hielt, trat er einige Schritte näher heran. Die Sonne sandte gerade ihre Strahlen auf den Todten und so bligte Lord Ruthbert plötzlich etwas Leuchtendes entgegen. Er verfärbte sich, fühlte sich aber auch in demselben Augenblick von einer unheilvollen Befürchtung erfaßt.

„Herr Commissar, ich glaube, ich kenne den Todten“, sagte er beinahe mit tonloser Stimme.

„Es ist der Neffe des verstorbenen Grafen Saunders, Sir Will Gullham.“

Er war es in der That. Wenige Minuten später, während welcher Zeit die Leiche auch von einem der Holzfäller als diejenige eines Herrn erkannt worden war, der im verfloffenen Sommer auf Ruthbert-Hall als Gast gewesen, kamen die Träger mit einer Bahre. Der Selbstmörder wurde aufgehoben, um in die Stadt gebracht zu werden.

Lord Ruthbert ritt heimwärts, düsterrer und in sich gefehrter, als er gekommen war. Er sah bleich aus, und er athmete wiederholt tief und schwer auf. Ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund. Nun war jede Hoffnung auf einen Ausgleich verschwunden. Will Gullham hatte der irdischen Gerechtigkeit sich entzogen, aber wenn auch der eine oder andere seine That als ein Schuldbekennniß auffassen würde, von Mary's Schultern war die Last nicht genommen worden.

Die junge Frau fühlte, daß den Gatten etwas schwer bedrückte und sie wußte, daß es nicht nur ihr eigener Zustand war. Mit dem alten Argwohn bemerkte sie gar bald, daß er ihr etwas zu verheimlichen und zu verbergen bemüht war. Er las die Zeitungen in seinem Arbeitszimmer, während er sie früher beim Frühstück in Empfang genommen. Sie hatte nie nach einer Zeitung gefragt, sie kaum eines Blickes gewürdigt, aber es mußte ihr doch auffallen, daß sie selten ein Tagesblatt fand, ja, daß er ein solches einmal sogar mit einer ungeduldrigen Bewegung ihrer Hand entriß, als sie dasselbe ahaunungslos hatte zusammenlegen wollen. Mary war nur zu sehr geneigt, in diesen an sich unbedeutenden Kleinigkeiten neue Anzeichen für die Unbeständigkeit ihres Glückes zu sehen.

Lord Ruthbert hatte sehr recht gethan, die Zeitungen vor den Augen seiner Gattin zu verbergen. Wochenlang enthielt fast jede Nummer neue Mittheilungen über den Tod eines jungen Mannes, der sich in unglaublich kurzer Zeit eine höchst achtungswerthe und einträgliche Stellung in Kalkutta erworben und dadurch den Beweis erbracht hatte, daß nicht die Ungerechtigkeit eines alten Mannes hemmend auf ihn gewirkt. Er hatte gezeigt, daß er den Reichthum nicht zu seinem Fortkommen gebraucht, sondern auf eigenen Füßen zu stehen gewußt. Möglicherweise sei von irgend einer Seite her der Verdacht auf ihn gelenkt, daß er an dem Tode des alten Grafen Saunders theilhaftig sei, und seltsamer Weise auch die Anklage gegen ihn

erhoben worden. Der Leser werde sich noch ganz genau jenes Processes erinnern, der vor allen Dingen dargethan, daß Will Gullham nicht das allergeringste Interesse an dem Tode des alten Grafen gehabt haben könne. Die ihm angethane Schmach habe Will Gullham unzweifelhaft in den Tod getrieben, nachdem er sich seiner bereits angeordneten Verhaftung durch die Flucht entzogen.

So wurde vorwiegend geurtheilt, und es fehlte sogar hier und da nicht an gehässigen Angriffen auf die Urheber einer Anschuldigung, welche keinen anderen Zweck verfolgt haben können, als das öffentliche Urtheil zu verwirren. Nur einzelne Blätter behandelten die Angelegenheit in einem anderen Sinne und suchten sie der Wahrheit entsprechend darzustellen, aber — sie waren in der Minderheit.

Auf Ruthbert-Hall war es so still wie im Winter, und Lord Ruthbert begann diese Stille gleichfalls als eine Wohlthat zu empfinden, auch in ihm begann eine tiefe Abneigung gegen die Welt sich zu regen, er war jetzt überzeugt, daß es ihm niemals gelingen werde, Vorurtheil und Haß zu besiegen. Er sah das Ende vor sich. Mary würde vielleicht noch eine längere oder kürzere Zeit dieses Leben ertragen, und er selbst dann in die Welt hinaus wandern, weit, von dem Besitzthum seiner Vorfahren, das ihm keinen beglückenden Aufenthalt mehr gewähren konnte. Sein Mühen war ein vergebliches gewesen.

Es war in den letzten Tagen des Mai, in welchem die Natur zur vollendeten Herrlichkeit sich entwickelt. Schon blühten die Rosen in voller Pracht und erfüllten die Luft im weiten Umkreise mit ihrem Duft. Lady Ruthbert sah im Garten in einem still verborgenen Plätzchen, wo ihr Gatte sie zu finden wußte, wenn er sie zu holen kam. Alles ringsum athmete den tiefsten Frieden. Nur Vogelstimmen, in der Ferne das Klängen einer Sense, das Anschlagen einer Glocke im Dorfe jenseits des Waldes unterbrachen vorübergehend die hehre Ruhe in der Natur.

Plötzlich hörte man das Rollen eines Wagens, gleich darauf den schmetternden Klang eines Posthorns. Die junge Frau fuhr erschreckt empor, tödtliche Blässe bedeckte ihr Gesicht, ein Zittern durchflog ihre Gestalt, es wurde ihr dunkel vor den Augen und ihre Hand langte unwillkürlich nach dem Zweig eines Fliederbusches, um sich daran zu halten. Sie hatte sich gerade von ihrem Sitz erheben wollen, nun sank sie wieder darauf zurück, um sitzen zu bleiben.

Sie lauschte athemlos, nachdem sie sich wenigstens äußerlich zur Ruhe gezwungen. Im Garten blieb alles still, Niemand kam, sie zu rufen, ihr zu sagen, wer gekommen sei. Denn es war Jemand gekommen, sie hatte den Wagen in den Hofraum fahren hören, es würde doch hoffentlich nicht etwas Unangenehmes sich ereignet haben.

Mehr als eine Stunde blieb sie in Ungewißheit. Einmal hatte sie sich erheben wollen, um in das Haus zu gehen, aber sie war sitzen geblieben, weil sie sich fürchtete, unvorbereitet irgend einem fremden Menschen gegenüber zu treten. Nun hörte sie einen Schritt. Sie athmete erleichtert auf. Es war ihr Gatte.

Mary — ich weiß nicht, wo beginnen. Ich möchte Dich auch nicht durch eine freudige Nachricht aufregen, um Dir nicht zu schaden. Und doch! O, Mary, Geliebte, der dunkle Schatten Deiner Vergangenheit ist von Dir genommen. Niemand wird es mehr wagen, Dich mit einem Verdacht zu kränken. Der Mörder des Grafen Saunders ist entdeckt — er hat ein offenes, beglaubigtes Bekennniß seiner Schuld hinterlassen, nachdem er sich selbst der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

Sie schrieb nicht auf, sie gab mit keinem Worte, durch keine Bewegung zu erkennen, was in ihrer Seele vorging. Die gewöhnliche Blässe ihres Gesichtes hinderte, auch in einem Farbenwechsel ein Zeichen der gewaltigen Aufregung zu sehen, von welcher sie ergriffen war.

„Harry — ist das Wahrheit?“ fragte sie endlich ganz leise.
„D. Mary, komm, begleite mich in das Haus, dort wirst Du den Boten finden.“

Sie zögerte, sie machte dann einen Versuch sich zu erheben.
„Führe mich, Harry“, murmelte sie. „Wer ist der Bote?“
„Harriet Strathay, die niemals jenen unseligen Brief geschrieben.“

Sie fragte nicht mehr, sie zweifelte aber auch nicht. Es war plötzlich wie eine süße, selige Gewißheit über sie gekommen, wie das Bewußtsein, das ein vollendeter Sieg verleiht. Dort auf der Freitreppe sah sie Harriet's kleine, zierliche Gestalt, nun eilte sie die Stufen herab — die Freundinnen lagen sich in den Armen.

Lord Ruthbert war nicht mehr Zeuge der Unterredung zwischen beiden Frauen, er wußte bereits Alles. Will Gullham hatte ein umfassendes Bekenntniß seiner Schuld abgelegt, welches er an Harriet Strathay gesandt, in deren Hause er eine freundliche und zuvorkommende Aufnahme gefunden. Wenn er nicht, angesichts des Todes, noch eine Täuschung versucht hatte, und das war nach Allem kaum anzunehmen, dann war er, wenigstens Mary gegenüber, nicht so schuldig, als es den Anschein gehabt. Der Gedanke an sie, an das Unglück, welches er über eine Schuldlose gebracht, hatte ihn nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Seine Briefe verfolgten nur den einen Zweck, sie zu gewinnen, um an ihr gut zu machen. Die Mittel und Wege, welche er gewählt, seine Absicht zu erreichen, waren nur die Ausgeburt einer bewußten Ausichtslosigkeit gewesen, aber er hatte Harriet ununterbrochen versichert, daß er nicht aufhören werde, um Mary zu werben, bis er sie gewonnen haben würde.

Im Herbst mußte er von ihrer Vermählung mit Harry Ruthbert gehört haben, denn von jenem Zeitpunkt an war eine große Veränderung mit ihm vorgegangen. Er war nicht mehr zu Doctor Strathay gekommen, sondern ihm bei zufälligen Begegnungen ausgewichen. Sein Aussehen hatte bei dem Gattin Harriet's die Vermuthung geweckt, daß Gullham krank sei.

Bald nach Weihnachten hörte Doctor Strathay zuerst in einer Gesellschaft leise davon sprechen, daß Sir Gullham verschiedene Verhöre zu bestehen gehabt habe, die mit dem Verdacht in Verbindung gebracht worden waren, daß er bei einem an einem Verwandten verübten Mord theilhaftig sei. Später hatte ihn Niemand mehr gesehen. Er war flüchtig geworden. Berechnete man die Zeit, so mußte er sich direct in die Heimath begeben haben, um dort, an derselben Stelle, wo zuerst das Gewissen in ihm sich geregt, wie er in seinem Bekenntniß geschrieben, seinem unseligen Leben ein Ende zu machen, nachdem er tags zuvor sein Vermächtniß mit einem Begleitschreiben an Mrs. Strathay gesandt, deren „mildes Herz“ ihm die Hoffnung gäbe, daß sie den Schein, als ob er auch Mary gegenüber aus Eigennutz gehandelt, bewahren werde.

Harriet Strathay blieb nur drei Tage auf Ruthbert-Hall, sie mußte nach Kalkutta zurück, zu dem Gatten, der sie schmerzlich vermisperte, weil sie ihm in seiner Arbeit für die Kranken eine unersehbliche Hilfe war. Aber die wenigen Tage reichten aus, ihr zu zeigen, daß die Botenschaft, welche sie gebracht, die geliebte Jugendfreundin vom Rande des Grabes zurückgerissen hatte. Nur mit Mühe gelang es, Mary aus einem apathischen Zustand zu erwecken, in welchen sie nach Harriet's Mittheilungen gesunken war. Dann hatten Thränen sie erlöst, als Doctor Donald schon zu befürchten begonnen, daß die Aufregung eine ernste Gefahr für Lady Ruthbert heraufbeschworen habe.

Sahre vergingen, ehe die junge Frau an einen Verkehr mit Menschen sich wieder gewöhnen lernte; nur langsam begann ihre geschwächte Gesundheit zu erstarken. Aber das Glück hatte doch in einem selten hohen Grade seinen Einzug auf Ruthbert-Hall gehalten. Wie Sonnenglanz lag es auf den Gesichtern beider Menschen, wenn sie Arm in Arm durch den Garten oder den Park oder die schattigen Waldwege wanderten.

Mehr und mehr übte die Zeit ihr Recht. Lady Ruthbert's gesunde und fröhliche Kinder brachten sie wieder mit der Welt und den Menschen zusammen, wenn auch selbst noch in späteren Jahren eine sanfte Trauer über ihrer Erscheinung ausgebreitet lag, insbesondere in Stunden, wenn, mit Gedanken an die Zukunft ihrer Lieben beschäftigt, ein Bangen sie beschlich, daß einen derselben Schmerzen erwarten könnten, wie sie erduldet.

Die Art und Weise, wie Lord Ruthbert den Reichtum seiner Gattin verwendete, mußte jeden Versuch einer Verdächtigung zum Schweigen bringen. Großartige Einrichtungen für die Wohlfahrt von Armen und Bedrängten erfüllten die Menschen mit Achtung vor

einem Manne, der nach wie nur der Arbeit lebte, und rastlos bemüht war, aus eigener Kraft die Schwächen und Fehler seiner Vorfahren zu sühnen.

Ende.

Humoristisches.

— **Neues Avancement.** „Wer führt denn dem General Handegen die Wirthschaft?“ — „Eine Unteroffizierswitwe, mit der er so zufrieden ist, daß er sie wahrscheinlich bald zur Feldwebelwitwe ernennen wird.“

— **Sücht ungesund.** „Steineck hat noch keinen Arzt, ich würde mich an Ihrer Stelle dort niederlassen.“ — „Danke schön, in dem verfluchten Nest ist ja die Gesundheit epidemisch!“

— **Neues aus den Flieg. Blättern.** Fremder: „Entschuldigen Sie, mein Herr, wie komme ich von hier am besten nach dem Ausstellungspalast?“ — Professor: „Es geht ein Omnibus dorthin, wenn Sie an dieser Stelle wenige Minuten warten, werden Sie des Omnibus anständig werden; dann winken Sie dem Omnibus, derselbe wird anhalten, und Sie können in aller Ruhe den Omnibus besteigen!“

— **Logisfrau.** „Herr Doctor, Ihr Schneider ist vor der Thür!“ — Student: „Schad nichts, wenn er nur nicht rein kommt!“

— **Offenherzig.** Hausfrau: „Wo haben Sie bisher gedient?“ — Dienstmädchen: „Bis ich das erzählt hätte, wär ich schon längst nicht mehr bei Ihnen!“

— **Verschiedener Standpunct.** Blauschmuck: „Die Bücher sind meine Kinder!“ — Hausmutter: „Die Kinder sind meine Bücher.“

— **Zugegeben.** „Ach wie reizend Fräulein Emma ist — ganz wie das Gretchen!“ — „Sehr richtig! Sie hat es auch fau st d i t hinter den Ohren!“

— **Altes Wort mit neuem Sinn.** Mann (am Schreibtisch): „Wie zerstreut ich heute bin; ich habe mich schon dreimal verschrieben!“ — Junge Frau: „Siehst Du, und mit mir hast Du gezinkt, als ich mich gestern etwas verlockt hatte!“

— **Schlau?** Eine charakteristische Anekdote von sich selber erzählt der neue englische Schatzkanzler Sir William Harcourt. Eines Tages bemerkt er, daß er einen Hausdieb haben müsse. Ab und zu verschwanden nämlich aus seinem Zimmer größere oder kleinere Geldbeträge. Er beschloß nun, seinen Diener auf die Probe zu stellen. „Ich nahm eine Hand voll Goldstücke, legte sie auf den Secretär und um schickte John nun in das Zimmer, um irgend etwas zu holen. Er ging, brachte mir die Sache, und ich flugs hinein, um nachzusehen. Da lag noch das Gold; ob aber ebensoviel wie früher — ja, davon hatte ich keine Ahnung, denn ich hatte zu zählen vergessen. Sie sehen daraus, daß ich förmlich zum Schatzkanzler geboren bin.“

— Ein wegen seiner **Fitzigkeit** bekannter Bauer kommt zum Herrn Pfarrer und bietet ihm zu dessen Verwunderung ein Spanferkel an, welches er aber nicht gleich mitgebracht hat. Der Pfarrer, erfreut von der seltenen Freigebigkeit, nimmt das zugesagte Geschenk dankend an, hört und steht aber dann nichts mehr von dem Bauern — das Spanferkel bleibt aus. — Nach langer Zeit begegnet der Herr Pfarrer dem Hitz und fragt ihn: „Nun, Ihr habt ja das Säulein damals nicht gebracht! Wie kommt denn das? Habt Ihr's am Ende wieder vergessen?“ — „Der Herr Pfarrer werden entschuldigen,“ erwidert der Bauer, „vergessen hab' ich's net, aber g'fund is's wieder wor'n!“

— **Jagdaliud.** Studiosus Lehmann ist vom Onkel Mittergutsbesitzer zur Jagd eingeladen worden. Voller Spannung warten Abends die Kommilitonen in der Kneipe auf Lehmann, er soll ihnen von seiner Beute erzählen. Endlich tritt der Erwartete über die Schwelle. „Du strahlst ja förmlich! Hast wohl gar etwas geschossen?“ wird er gefragt. — „Das nenn ich eine Jagd!“ jubelte dieser. „Eine solche Sau hab' ich in meinem Leben noch nicht gehabt!“ — „Was hast Du denn geschossen? Einen Rehbock?“ — „S bewahre!“ — „Dann vielleicht einen Hirsch?“ — „Nicht doch!“ — „Halt, ich hab's, eine Wildsau hat er geschossen!“ — „Unfinn! Wildsauen giebt's ja im Revier gar nicht!“ — „Na, — zum Teufel, was hast Du denn eigentlich geschossen!“ — „Geschossen hab' ich gar nichts, aber Rentier Säuer hat einen Hasen getroffen und war darüber so erfreut, daß er mir sofort fünfzig Mark pumpete.“

— **Sicher.** „Glaubst Du nicht, daß Dir der Banquier doch noch die Hand seiner Tochter verlagern wird, bester Baron?“ — „Keine Rede — thut schon mit meinen Schulden die!“

und seien Sie nicht so zudringlich." Bei diesen Worten entfärbte sich Chaszar's Gesicht, er griff rasch in die Hosentasche, zog einen Revolver hervor, und ehe noch Deutsch wußte, was eigentlich geschehe, feuerte Chaszar einen Schuß auf ihn ab, der jedoch fehlging. Ein zweiter Schuß zertrümmerte die Hirnschale Deutschs. Lautlos sank er als Leiche auf den Boden. Mit Chaszar wurde an Ort und Stelle ein Verhör aufgenommen, in dessen Verlauf er keine Reue zeigte und betonte, daß er sich fest vorgenommen hatte, Deutsch zu tödten, falls dieser seiner Forderung von 4000 Fl. nicht gerecht werden sollte. Der Mörder wurde nach kurzem Verhöre in Ketten gelegt und mittelst Einspänners und unter Escort von vier berittenen Constablen ins Polizeigebäude geführt, wo das Verhör mit ihm fortgesetzt wurde.

— Neue Waaren-Paläste in New-York. Obgleich das Wiedererleben von Handel und Wandel noch so zu sagen in den Kinderschuhen steckt, regt sich die Bauthätigkeit in der Metropole der Neuen Welt in staunenerregender Weise; sind doch bereits in New-York einige 20 Handelpaläste im Bau begriffen, deren Herstellungskosten mindestens 12 Millionen Dollars betragen werden. An der Stelle des alten „New-York Herald“ Gebäudes, Ecke Broadway und Ann Street läßt der bekannte Judenkönig Henry D. Havemeyer ein 20stöckiges Gebäude aufzuführen, welches anorthalb Millionen Dollars kosten wird; Abraham Woegele u. Lemie Koon lassen an der Nordost-Ecke von Broadway und Howard Street, wo sich in früheren Jahren die berühmte „Bill Poole“-Kneipe befand, einen achtfloßigen Geschäftspalast aufzuführen, dessen Herstellungskosten auf 350,000 Dollars berechnet worden sind; zwei Block weiter, an der Südwest-Ecke von Broadway und Broome Street, ist ein neunstöckiger Bau in der Ausführung begriffen, welcher 400,000 Dollars kosten soll; schräg gegenüber diesem Gebäude beabsichtigt die New-Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft einen Marmorpalast errichten zu lassen, für dessen Herstellung eine halbe Million Doll. ausgeworfen worden ist; in der Nähe von Bowling Green läßt die Standard Oil Company ihr jetzt achtstöckiges Gebäude um weitere 7 Stöckwerke erhöhen und demselben einen neuen 15stöckigen Flügel ansügen, an der Nordost-Ecke der achten Straße und Broadway ist für Rechnung der Sailors Snug Harbor Corporation die Herstellung eines neunstöckigen Gebäudes in Aussicht genommen, dessen Baukosten 400,000 Doll. betragen werden; die Erben John Taylor Johnson lassen an der Ecke von Broad Street und Exchange Place einen 15 Stöckwerk hohen Neubau errichten, dessen Herstellungskosten sich auf 750,000 Dollars beziffern werden; John T. Williams plant die Errichtung eines 16stöckigen Gebäudes an der Südost-Ecke von William Street und Exchange Place (Baukosten 600,000 Doll.); in No. 222 William Street läßt die Familie Rhinelanders ein 12stöckiges Gebäude zum Kostenpreise von 200,000 Doll. errichten, während die East River Bank auf der Baustelle No. 3 Chambers und No. 24 Duane Street einen 11stöckigen Neubau aufzuführen läßt, dessen Baukosten auf 250,000 Doll. bemessen sind; der ganze Häuserblock zwischen der 5. und 6. Avenue und der 18. und 19. Straße wird niedergebaut und auf dem Grundstüde ein riesiger Manufacturwaaren-Palast errichtet werden, dessen Baukosten auf 2 1/2 Mill. Dollars

Müller war seitdem persona gratissima beim Director. Durch sein stetes Erscheinen als Erster im Amte zog er die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich, die nicht ermangelten, ihn seinen Kollegen als Muster eines „idealen Beamten“ hinzustellen.

So kam es, daß er eines Tages die Stelle des Correspondenzchefs (der zum Director einer Filiale avancirt) durch das Vertrauen des Directors erhielt und nicht lange danach, Dank seiner Pünktlichkeit, zum Verrückten vorrückte.

Als Procurist mit bedeutend erhöhten Bezügen konnte er die alte Meluhur abgeben und sich einen goldenen Chronometer anschaffen.

Die neue Uhr zeigte in Uebereinstimmung mit denen der ganzen Stadt die zweite Stunde, während er die dritte hatte — und ohne Bestimmen wurden die Zeiger nach der alten gerichtet.

Diese Zeittheilung brachte zwar die Unannehmlichkeit mit sich, daß er eine Stunde länger im Amte bleiben mußte, aber der Nachtheil ward reichlich aufgewogen durch die Vortheile, die ihm aus dem „Vorgehen“ seiner Uhr erwuchsen.

So äußerte sich der reiche S. . . mit dessen Tochter sich Müller verlobte, zu seinen Freunden.

Wir gestehen nicht nur die Fähigkeiten des jungen Mannes, sondern vorzüglich bestach mich seine musterhafte Pünktlichkeit.

Von Stufe zu Stufe stieg Müller empor und er bekleidet heute den reich dotirten Posten eines Generaldirectors bei der „Bank für Landwirtschaft“, und wenn man ihn fragt, wer seine Gönner und Protectoren gewesen, zeigt er seine Uhr:

„Diese zwei Zeiger, diese unansehnlichen Nadeln.“

Er suchte und forschte nach dem räthselhaften Freise; aber der unbekannte Erklärer war im Ocean der Gobiast spurlos verschwunden. Vielleicht ist er arm und verlassen gestorben, während seine Erbschaft einen Menschen reichlich beglückte.

veranschlagt worden sind, diesen Betrag jedoch voraussichtlich um ein Bedeutendes übersteigen werden; auf den Baupläzen 44 bis 48 West 15. Straße wird ein 10stöckiges Hotelgebäude mit einem Kostenaufwand von 300,000 Doll. errichtet werden; an der Ecke von 42. Straße und Madison Avenue ist ein Hotel im Bau begriffen, dessen Herstellungskosten eine Million Doll. betragen werden; auf Herald Square, zwischen Broadway und 6. Avenue, ist der Bau eines Riesenhotels geplant, welches den halben Block zwischen der 36. und 37. Straße umfassen soll (das Gebäude wird 15 Stöckwerke hoch gebaut werden, einschließlich des Bauplatzes 2250,000 Dollars kosten und den Namen „The Herald Square Hotel“ führen); der bekannte Theater-Besitzer Oscar Hammerstein beabsichtigt, an Long Acce Square, Ecke der 44. Straße und Broadway, ein Theatergebäude, einschließlich einer Concert- und Musikhalle, aufzuführen zu lassen, dessen Gesamtkosten zwei Millionen Dollars betragen werden; vom New-York Athletic Club ist der Bau eines neuen Clubhauses in der 59. Straße in Aussicht genommen, welches 450,000 Doll. kosten soll, während die Bar Association an der 43. und 44. Straße, westlich von der 6. Avenue einen Prachtbau aufzuführen läßt, der eine Viertelmillion Doll. kosten soll.

— Gutes Gedächtniß. An dem fidelem Stammtisch eines Restaurants der Wallnertheaterstraße, in dem mit besonderer Vorliebe die Künstler des Reföenz- und Schiller-Theaters ihren „Gaugen“ nehmen, gab ein Regisseur der letzteren Bühne, der längere Jahre in Amerika als deutscher und englischer Darsteller thätig war, folgenden Epizode aus seinem dortigen Wanderleben zum Besten: „Witterwurzer trat bei uns in New-York auf; das saß täglich wechselnde Gastspiel-Menu, das er den Yankee's servirte, bereitete unserm Director große Befragungsschwierigkeiten. Am meisten hatte ich, den er als „dramatisches Mädchen für Alles“ gebrauchte, unter denselben zu leiden, denn es wurden mir häufig Leistungen zugemulhet, die nicht gerade mit meinem künstlerischen Können harmonirten. Eines Tages geleistete es Witterwurzer, den New-Yorkern den Posa vorzusagen, und „der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb“, theilte mir der Director den „König Philipp“ zu. Na ich spielte ihn denn auch, allein schön soll es nicht gewesen sein, und so oft meine etwas länglich gerathene, damals heftig magere Gestalt auf der Bildfläche erschien, entstand eine Heiterkeit, die der selbige Schiller wohl nicht beabsichtigt hatte. Als ich am anderen Tage Witterwurzer vor dem Theater traf, sagte er schnuppernd: „Was riecht denn hier so? Ah, Sie sind's, König Philipp!“ Ich dachte lange über diese Aeußerung nach und kam endlich zu dem Schluß, daß er damit meine Leistung als eine „faule“ bezidneyen wollte, was ich nicht besonders collegial fand. — Drei Jahre später verwerthete ich mein künstlerisches Talent in englischer Sprache und mimte in San Francisco. Eines Tages machten wir per Wagen einen Ausflug in die Umgegend und rasteten in einem Wirthshaus an der Landstraße, wo ich mir eine Tasse Kaffee bestellte. Diefelbe blieb ungewöhnlich lange aus, und unwirch fragte ich endlich — natürlich englisch — den mich anstehenden Kellner: „Na, wie lange soll ich denn noch wegen des Bischens Kaffee stille halten?“ Nun denkt Euch meine Ueberraschung, als der schmierige Ganymed mir mit unerschämter Vertraulichkeit die Hand auf die Schulter legt und im reinsten Berlinisch antwortet: „Man nich so ungeduldig, Märgen! Ich habe ja noch wille länger stille halten müssen, als Du vor drei Jahren in New-York den Keenig Philipp verzappest!“ Ich war natürlich zuerst poff, mußte dann aber schrecklich lachen, als ich in dem kritischen Servietten-Schweiner einen verbummelten Berliner Landmann und Schulkameraden erkannte, der drei Jahre lang ein so gutes Gedächtniß für meine verunglückte spanische Majestä bewahrt hatte.“

Handel, Industrie und Verkehr.

Simplontunnel.

Dem Turiner „Monitore delle Strade Ferrate“ zufolge hat der schweizerische Bundesrath der italienischen Regierung den formellen Vorschlag gemacht, im laufenden August oder in September eine Conferenz zwischen Bevollmächtigten der beiden Staaten zu veranstalten, um auf derselben das Uebereinkommen hinsichtlich den Durchbohrung des Simplon zu unterzeichnen. Der schweizerische Bundesrath habe auch bereits einen Entwurf für den Vertrag zwischen Italien und der Eidgenossenschaft über den Bau und den Betrieb einer Eisenbahn von Brieg durch den Simplon nach Domodossola vorbereitet, welcher als Grundlage für die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der beiden Länder dienen könne. Der Bundesrath hat endlich noch der italienischen Regierung einen Vertragsentwurf und Cassencapitolat vorgelegt, welche den Bau und Betrieb einer Eisenbahn durch den Simplon von der schweizerisch-italienischen Grenze bis nach Sfelte regeln sollen. Diefse beiden letzteren Schriftstücke sind von der Gesellschaft der Simplon-Turabahn entworfen und vom Bundesrath gebilligt worden.

Ueber den jährlichen Papierverbrauch in den einzelnen Ländern giebt folgende Statistik interessante nähere Aufschlüsse. Danach existiren zur Zeit 3985 Papierfabriken auf der Erde, deren Gesamtproduction sich auf 7904 Millionen Buch im Jahre beläuft. Die Hälfte dieses riesigen Papiermaterials absolvirt die Buchdruckerei, während 600

Mill. Buch auf die Zeitungen entfallen. Per Kopf berechnet, verbraucht der Engländer von allen Nationen am meisten Papier, nämlich 11 1/2 Buch im Durchschnitt pro Jahr. Nach ihm kommt der Amerikaner mit 10 1/2, Buch pro Jahr und Kopf. Hierauf der Deutsche mit 8 und der Franzose mit 7 1/2, Buch. Weitaus weniger consumirt Oesterreich und Italien an Papier, da bei beiden Nationen die durchschnittliche Ziffer pro Jahr und Kopf nur 3 1/2, Buch beträgt. Zum Schluß kommt der Mexikaner mit 2, der Spanier mit 1 1/2, Buch Papier, welches pro Jahr auf den Einwohner entfällt.

Kleine Chronik.

— Einer Mittheilung aus New-York zufolge hat der Elektriker Leonard Henkle einen erstaunlichen Plan zur Ausnutzung der Wasserkraft der Niagarafälle ausgearbeitet. Er will an den Fällen ein 20 Stöckwerke hohes Gebäude errichten, in dessen untern Theilen eine von den herabstürzenden Wassern getriebene Maschinerie mit 122 Paar Doppelrädern aufgestellt werden soll. Henkle glaubt dadurch eine Kraft gleich der von 732,000 Pferden erzielen zu können, was ausreichend sei, um die ganzen Vereinigten Staaten und Canada mit Electricität zu versorgen. . . Nicht auch ganz Europa?

— Aus der guten alten Zeit. Aus Friedrich Ludwig Schröders Directionsführung des Hamburger Theaters sind zwei Schriftstücke, welche damals veröffentlicht wurden, auch heute noch von Interesse, da sie die sogenannte „gute alte Zeit“ in charakteristischer Weise abspiegeln.

„Es ist heute kein Schauspiel; weil, anstatt sich an die Obrigkeit zu wenden, wenn sie eine gerechte Beschwärde gegen mich haben, Herr Krug, Jungfer Jaime, Herr und Frau Reinhard, Herr Werdy, Herr und Frau Braun sich weigern, zu spielen, und das Vergnügen des Publikums stören. Kehren sie nicht bis Montag zu ihrer Pflicht zurück, so soll dem Publikum die Ursache ihres Verfahrens dargelegt werden, welche kein Beweis ewiger Dankbarkeit ist, deren mich die Mehrsten unter ihnen wiederholt versichert haben.“

Hamburg, den 20sten October 1797.

F. L. Schröder.
„Herr Schröder hat sich erlaubt, gegen uns so eben eine Art Anlage vor das Publikum zu bringen; obgleich wir nun völlig von der billigen Denkungsart und der Gerechtigkeitsliebe des hamburgischen Publikums überzeugt sind, so daß es uns nicht auf der einseitigen Anschuldigung des Herrn Schröder als Pflichtvergessene ansehen wird, so halten wir es doch aus Achtung für dieses Publikum nothwendig, hiermit im voraus anzuzeigen, daß des Herrn Schröders unregelmäßiges, unerlaubtes und ungerechtes Verfahren gegen uns, in den ersten Tagen, wohl dokumentirt, erscheinen soll.“

Hamburg, den 20sten October 1797.

- Karl Reinhard.
- Ch. Henriette Reinhard.
- Carl Braun.
- Caroline Braun.
- G. Jaime.
- J. Krug.
- Werdy.

— Ihres Kindes unter eigenartigen Umständen entäußert hat sich Freitag Abend zu Berlin eine Frauensperson, welche am Dönhoffplatze einem etwa 8jährigen Knaben ein in ein graues Tuch gewickeltes Packet mit der Bitte übergab, er möchte es halten, bis sie einen kurzen Gang erledigt habe. Der Junge wartete geduldig, aber die Frauensperson — anscheinend ein Dienstmädchen — kam nicht wieder. Dafür wurde das Packet lebendig — eine schreiende Kinderstimme ließ sich daraus vernehmen. In seiner Angst begann der Knabe jämmerlich zu weinen, worauf Passanten ihn u das Packet abnahmen. Sein Inhalt war ein etwa 14 Tage altes Kind, das dem nächsten Polizei-Revier übergeben wurde.

— Zu dem Todessturze der Luftschifferin Mademoiselle Basset wird berichtet: In Peterborough bei Cambridge unternahm die Fallschirmkünstlerin Adelaide Basset gemeinsam mit dem in England allgemein bekannten Luftschiffer Capitain Orton einen Ausflug. In der Höhe von etwa zwanzig Fuß versank sich der Fallschirm der Miß Basset in Telegraphendraht. Der Ballon erhob sich dann noch bis auf 60 Fuß; dort sprang die Unglückliche unüberlegter Weise ab. Sie fiel auf den Kopf und blieb auf der Stelle todt liegen. Tausende von Zuschauern waren Zeugen des schrecklichen Vorfalles. Capitain Orton ließ sich bald darauf mit seinem Fallschirm nieder und kam eben dazu, als die Leiche seiner langjährigen Gefährtin fortgetragen wurde. Ein tragischer Umstand ist noch zu erwähnen: Die Verunglückte, die ihren Beruf seit sechs Jahren ausgeübt und während dieser Zeit nur einen einzigen geringfügigen Unfall zu verzeichnen hatte, äußerte sich kurz vor Beginn ihrer letzten Luftfahrt, daß sie vor jedem Aufstiege böse Ahnungen habe; sie werde dieselben jedoch los, sobald sie sich in der Höhe befinde. Dieses Mal hatten sich ihre Ahnungen nur zu sehr bewährt.

— Miß Edith Vernon, eine der reichsten Erbinnen von Ohio, hat den wegen Betruges zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilten James Plunkers im Zuchthause getrautet. Die Braut trug ein weißes Atlaskleid mit Brautkranz und Schleier, der Bräutigam das kurzgeschorene Haar und die Sträflingsjacke.

— Ein Schüler als Mörder. Aus Gelsenkirchen war seit längerer Zeit der neunjährige Sohn des Bergmanns Annschweski verschwunden,

und alle Nachforschungen, auch die der Behörden, blieben erfolglos, bis nunmehr ein Mitschüler des Verschwundenen als Mörder desselben entdeckt wurde. Er hat sich seinen Schulkameraden gegenüber verrathen. Der kaum zwölfjährige Knabe gestand bei seinem Verhöre, daß er den Annschweski, mit dem er kurz vorher in Streit gerathen war, zu dem zwischen Gelsenkirchen und Rothhausen sich hinziehenden Tiefthal-Kanal gelockt, ihn dort aus Nothe in das tiefe Wasser gestoßen und sich erst von dem Orte seiner Unthat entfernt habe, als er überzeugt war, daß der Knabe ertrunken sei. Die Nachforschungen nach der Leiche des ermordeten Knaben waren bisher erfolglos.

— Ein weiteres Geständniß hat der Mörder Poplawski in Hannover vor dem Untersuchungsrichter abgelegt. Danach hat er den Raubmord an Frau Seeger vorher geplant und den Hammer schon am Tage zuvor zur Ausführung der That bei sich getragen. Sein Opfer war jedoch nicht anwesend. Als er die Frau dann am Mordtage getroffen, habe er ihr von hinten einen Schlag mit dem Hammer versetzt, worauf sie betäubt lautlos zusammengebrochen sei; dann habe er sein Taschenmesser (nicht das im Blut unter der Leiche gefundene Küchenmesser) genommen und habe ihr zwei oder drei Stiche in den Hals beigebracht. So lange bei dem Verbluten die Zuckungen des Opfers gedauert, habe er dabei gestanden; dann erst habe er sich an die Durchsuhung der Wohnung nach Geld ic. gemacht.

— Ein automatischer Arzt. In Holland curirt bereits mit größtem Heilerfolge ein automatischer Arzt, der nächstens auch in Berlin seinen Einzug hält. Der Apparat, der äußerlich die Figur eines Arztes zeigt, enthält, auf den Körper des Heilkünstlers vertheilt, eine Menge Einwurfsöffnungen, über welchen sich der Name je eines Leidens oder einer Krankheit befindet. Leidet der Kranke z. B. an Kopfschmerz oder Bandwurm, so wirft er ein Geldstück in den betreffenden Schütz, worauf ihm sofort ein Päckchen „unfehlbar helfender Arznei“ in die Hände fällt. Der Zuspruch zu dem neuen Aesculap wächst von Tag zu Tag.

— Die Münzen, die in den Grundstein des Kaiser Wilhelm-Denkmal's gelegt werden, bilden eine eigenartige Kunstsammlung, wie sie vorher noch nie zu einem ähnlichen Zweck zusammengestellt worden ist. Von jeder unter der Regierung des Königs und Kaisers Wilhelm I. geprägten Münze ist ein Exemplar beschafft worden. Es befinden sich darunter sehr seltene Prägungen, die längst außer Cours sind, u. A. das silberne Zweithalerstück aus dem Krönungsjahr mit dem Doppelbildniß des Königs und der Königin. Aber auch der alte „Silbergroschen“, der „Scherf“ und „Dreier“ fehlen nicht in der seltenen Sammlung, und ebenso sind alle Goldprägungen vertreten. Sämtliche Münzen ruhen in Sammelkästen auf einer großen Platte und zwar so, daß sie die Rückseite und Vorderseite frei zur Ansicht lassen. Beide Seiten sind mit Glas überdeckt. Das interessante Stück ist bereits fertiggestellt und befindet sich im Bureau der Reichsbaucommission. Auch die übrigen Gegegenstände, welche in den Grundstein kommen sollen, sind bereits geordnet ebendort eingeliefert.

— Die Stadt Kairo in Egypten erhält nunmehr auch eine elektrische Straßenbahn, zu deren Betrieb einer belgischen Gesellschaft von der ägyptischen Regierung die Concession für fünfzig Jahr ertheilt worden ist. Die im Ganzen achtzehn Kilometer umfassende Bahn wird, wie das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin, mittheilt, mit oberirdischer Stromleitung mittelst hochliegender Drahtleitung, betrieben werden.

— In Boston wurde Miß Lily Woods verhaftet. Die schöne Miß hatte nicht weniger als 63 der verwegentsten Raubansfälle und drei Raubmorde auf dem Gewissen. Und sie ist erst 23 Jahre alt.

— Eine Radwettkampf zwischen zwei jungen Damen und als Preis die Hand eines begehrenswerthen jungen Millionärs — das dürfte wohl das Neueste auf dem Gebiete des Sports sein. Aus Lyon wird das Unglaubliche gemeldet. Eine Baronin Emma von Sattender und eine Miß Amy Ober werden in der nächsten Woche im lyoner Velodrom auf Tricycles um die Wette fahren und auf diese Weise die zwischen ihnen seit langem schwebende Frage lösen, welcher der fragliche Millionär — es soll ein Deutscher Namens Albert Müller sein — zufallen solle. Das lebende Project hat sich angeblich auch verpflichtet, die Gewinnerin vom Velodrom sofort zum Staudesamt zu führen. Auf den Ausgang dieses interessanten Match kann man wahrlich gespannt sein, noch gespannter darauf, was im Falle eines „todten Rennens“ eintreten würde.

— Welches ist der größte Wald der Welt? Man glaubte bisher, daß die Wälder in den Provinzen von Duebed und Ontario die größten der Welt seien; sie messen 2700 km in der Länge und 1000 km in der Breite. Aber das Thal des Amazonasstromes hat Wälder aufzuweisen von mindestens 3300 km Länge und über 2000 m Breite. Und im Centrum Afrikas sollen Wälder existiren von 4800 km Länge und noch unbekannter Breite. Und schließlich sollen auch in Sibirien gewaltige Waldungen existiren.

— Lebendig gerädert. Der Windmühlenbesitzer Wilhelm Kraft aus dem heffischen Dorfe Giesel ist auf schreckliche Weise um's Leben gekommen. Als sich Kraft allein in der Mühle befand, gerieth er beim Stellen des Getriebes in dasselbe und wurde bei lebendigem Leibe gerädert. Später wurde der Unglückliche von sei-

nen Angehörigen zermalmt aufgefunden. Wie der Unglücksfall entstanden ist, konnte nicht aufgeklärt werden; vermutlich setzte ein plötzlicher Windstoß das Gerriebe vorzeitig in Bewegung. Kraft war ein tüchtiger Mann und Wirtkämpfer im französischen Feldzuge.

Wie man das Sterben lernt, darüber erzählt Mrs. Bernard Bure, die englische Kivalin der Duse und der Bernhardt, ganz Interessantes: „Ich habe das Sterben von einem Akrobaten gelernt. Nichts, habe ich gefunden, macht auf den Zuschauer einen so erschütternden Eindruck, als das plötzliche zu Boden stürzen. Ein ganz gewöhnlicher Circusclown, der auf geradezu wunderbare Weise rücklings zu Boden fiel, lehrte mich die Kunst, den Nacken und Kopf so steif zu halten und den Rücken so zu „höhlen“, daß beim Falle die ganze Wucht desselben nur die Schulterblätter treffe, die ersten Versuche wurden auf Matrasen, dann auf dicken Teppichen, schließlich auf dem bloßen Parquet gemacht und gelangen immer besser. Nach zehn Sectionen fiel ich im Sterben hin wie ein Todter, und so wie ich, haben die großen Künstlerinnen mehr oder minder alle das Sterben gelernt.“

Neueste Nachrichten.

Liegnitz, 10. Eine hiesige Kaufmannsfamilie, aus fünf Personen bestehend, ist nebst ihrem Gefinde in Folge des Genusses von Pilzen an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

Frankfurt a. M., 10. August. Die Maschinenfabrik von August Schick, Spezialmaschinen für Leder- und Schuhindustrie, ist heute Nacht bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt.

Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 100,000 Mark. Zwei Feuermelder, durch welche der Brand signalisiert werden sollte, functionirten nicht; erst durch den Telegraph im Hauptbahnhof konnte die Wehr gerufen werden, bei deren Eintreffen das Feuer durch die im oberen Stockwerk lagernden Holzmodelle, Maschinenöle und Lacke soweit vorgeschritten war, daß an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken war. Circa 50 Arbeiter sind brodlos geworden. Der Betrieb kann in etwa 14 Tagen wieder aufgenommen werden. Vieles zur Verwendung fertige Material ist vernichtet worden.

London, 10. August. Zu dem Grubenunglück in dem schottischen Bergwerke Auchenharvi wird noch gemeldet: Gegen drei Uhr Morgens stürzten plötzlich die Wassermassen, deren Ursprung noch nicht ermittelt ist, aus den seit längerer Zeit nicht mehr bearbeiteten tieferen Schächten hervor. Alles, was noch rechtzeitig gewarnt werden konnte, wandte sich in wilder Flucht den Schachtöffnungen zu. Ein 15-jähriger Bursche, der die Arbeiter in einem entlegenen Schachte verständigigen wollte,

mußte seine Aufopferung mit dem Leben bezahlen. Er wurde von den Fluthen fortgerissen, während er zweifellos mit dem Leben davongekommen wäre, falls er seinen Rettungsversuch unterlassen hätte. Eine Gruppe von fünf Arbeitern, die sich in einen höheren Schacht gerettet hatte und der Ausgang durch den angeschwemmten Schlamm verrammelt wurde, verlebte mehrere schreckliche Stunden, bis eine Rettungs-Expedition zu ihrer Hilfe kam und sie aus ihrer bedrängten Lage befreite. Unter den Geretteten waren drei Brüder Namens Park; ein vierter Bruder befand sich unter den Theilnehmern der Rettungsaction, und es bot einen rührenden Anblick, als der Erstere einen Bruder nach dem Anderen aus seinem Gefängniß hervorzog. Die noch vermißten neun Arbeiter sind leider rettungslos verloren.

London, 10. August. Einer furchtbaren Gefahr entronnen sind der Prinz von Wales und sein Sohn, der Herzog von York. Beide kehrten von einer Fahrt zurück, die sie auf dem Torpedoboot „Charger“ im Hafen von Portsmouth unternommen hatten. Sie befanden sich kaum auf dem Lande, als bei Inspicirung des Kessels des Torpedobootes festgestellt wurde, daß derselbe während der Fahrt einen Sprung erhalten hatte, und daß eine Explosion aller Berechnung nach in längstens 5—15 Minuten erfolgt wäre. Wenn also der Prinz und sein Sohn noch diese kurze Zeit länger auf dem Boote verblieben wären, so hätte ein Unglück von unberechenbaren Folgen eintreten können.

Philadelphia, 10. August. Der englische Dampfer „Capac“ ist mit 17 Personen von der Besatzung des englischen Schiffes „Prinz Oscar“ an Bord hier angekommen. Der „Prinz Oscar“ ist in Folge eines Zusammenstoßes mit einem unbekanntem Schiffe gekentert, welches gleichfalls gesunken, und dessen ganze Mannschaft ertrunken ist. Vom „Oscar“ trieben die Ueberlebenden drei Tage ohne Lebensmittel in einer Schaluppe umher, bis sie vom „Capac“ gerettet wurden.

Sydney, 10. August. Zu dem Bruch des bei den Seal-Rocks gescheiterten Dampfers „Carterthun“ wurde ein Bugstrahldampfer gesandt, der jetzt zurückgekehrt ist. Der Captain desselben berichtet, daß 76 Personen ertrunken sind. Die Ertrunkenen waren: 9 Weiße, 30 Chinesen, 18 Kasars, die zu der Mannschaft gehörten. Unter den Ertrunkenen sind 4 Frauen und 15 chinesische Passagiere. Das Schiff sank in 20 Minuten. Die Wellen spülten alle Rettungsboote und die auf Deck befindlichen Officiere über Bord. Unter der Ladung befanden sich 11,000 Sovereigns in Gold.

Telegramme.

Augsburg, 11. August. Die Augsburger Abendzeitung meldet aus Neulirchen bei Trier: Auf der Grube „Heinich“ ist gestern beim Einfahren von 28 Bergleuten infolge des Bruches einer Bank am Eingange der zweiten Tiefsohle einem Bergmann der Kopf zerschmettert worden; zwei Brüder wurden durch Bruch der Wirbelsäule tödtlich verletzt und außerdem noch 4 andere Arbeiter schwer verwundet.

Wien, 11. August. Wie die Politische Correspondenz vernimmt, ist der Erzherzog Franz Ferdinand an einem Lungenkatarrh erkrankt, so daß eine längere Schonung nothwendig wird. Nach den Anordnungen der Aerzte wird der Erzherzog an den diesjährigen Herbstmanövern nicht theilnehmen und hat daher vom Kaiser Franz Josef Urlaub erhalten.

Paris, 11. August. Ein Telegramm des Generals Duchesne aus Rajunga vom gestrigen Datum meldet, daß die erste Brigade vor Soavinandriana auf die Truppen der Hovas stieß, welche sich vor den französischen allmählich zurückzogen. Zu einem ernstern Zusammenstoß ist es nicht gekommen. Soavinandriana liegt ungefähr 15 Kilometer nördlich von Andriba.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Herren: Czepcikow aus Charkow. — Asche aus Berlin. — Meinicke aus Brandenburg. — Czerniak aus Astrachan. — Krupinski aus Wlodek. — Gawlichowski aus Warschau. — Hoppe aus Gera. — Salinow, Demurow nebst Frau aus Tiflis.

Hotel Victoria Herren: Mielkikow aus Tiflis. — Bosen aus Charkow. — Nowak aus Kielce. — Litynski aus Alexandrow. — Judeloha aus Tuckum. — Berkowitz aus Wilna.

Hotel Manntenkfel Herren: Mellor aus Oldham. — Mesaksudy aus Kercz. — Keeler aus Breslau. — Nawrocki aus Leczyca. — Gsowski aus Warschau. — Gochscheimer aus Mainz.

Hotel de Pologne Herren: Hermann aus Riga. — Hack aus Berlin. — Glückstein aus Olkusch. — Mojsiejew aus Kiew. — Nasiorowski aus Witaschewice. — Wisicki aus Kattowitz. — Kusko aus Zduńska-Wola. — Zarecki aus Pietrinowsk. — Kociatkiewicz, Kupczyk, Grossvater, Zaohar und M-me Derowiecka aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 12 August 1895.

100 Rubel = 219 M. 70
Ultimo = 219 M. 50

Warschau, den 12 August 1895.

Berlin	45	75
London	9	31
Paris	37	15
Wien	77	20

Interate.

Laglewniki Łódź,

Widzewska 64. (368)

Cena Okowity z dnia 12 Sierpnia.

Netto
Hurtowa w. 78%, Rs. 8.80.
Szynkowa w. 78%, „ 8.90.
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

EAU DE FLEURS RALLET 1^{re}
En vente partout

ZAHNARZT F. DREITZER-FIN.

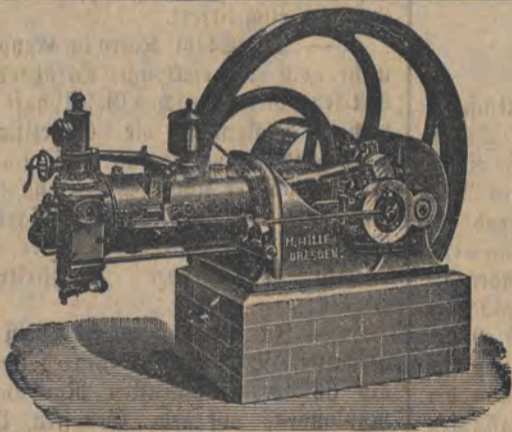
Sprechstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr
Abends.
Arme unentgeltlich.
Ziegelstraße 36, Haus S. N. Monat.

Zahuarzt

Z. Rosenblatt,

ehem. Assistent von zahlreichen Kliniken ersten Ranges, hat sich nach vielfähriger Praxis in Lodz niedergelassen und wohnt **Petrilauer-Straße, Haus M. N. Wiener.**
Empfängt von 10 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags.

BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT
vorm. **L. Schwartzkopf, Berlin N.**



Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung „Patent Kaselowsky“, geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.
Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“, für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmäßiger Gang. (26—19)

Die elektrotechnische Fabrik
AUG. HÜFFER, Lodz,
hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.

Industrie- u. Handwerksausstellung in Lodz.

Sämmtliche Herren Exponenten von Maschinen und besonders von solchen Maschinen, die während der Ausstellungszeit durch Motorkraft in Betrieb gesetzt werden sollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 8.(20.) August** abzugeben.

Adolf Fischer's Garten,
Petrilauer-Straße No. 120.

Täglich großes Concert
bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.

Anfang 7 Uhr Abends.
Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausschank der wohlrenomirten Biere aus der Brauerei von Haberbush & Schiele in Warschau.

Adolf Fischer.

Bei ungnädigem Wetter empfehle mein auf das komfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

Das acuerbste
Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft

von **S. Altman,**

Petrilauer-Str. Nr. 88,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum

4—1) **S. Altman.**

Alleinverkauf

der **Wiener Bratöfen-Fabrik**
von **OPOCZYNSKI & WOJDYSŁAWSKI.**

4—1) **S. Altman.**
Petrilauer-Str. Nr. 88.

Der Unterricht in meiner **Lehr-Anstalt**

beginnt am 8 (20.) August. Anmeldungen neu-eintr-tender Schüler und Schülerinnen werden von heute ab täglich entgegen genommen.

Marie Berlach,

Evangelische Straße Nr. 9.



Lodzjer Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 3./15. August a. c., um 6 Uhr Morgens:

Übung.

3. Zug am Requisitionenhaus des 2. Zuges.
Commando
der Lodzjer Freiwilligen Feuerwehr.

Verloren.

Eine Brieftasche mit einem Blanco-Wechsel von Rs 600 bis 700, nicht ausgehüllt, sondern unterschrieben von Adam Gläser und girirt von Eugen Gläser, sowie ein 1/4 Loos Nr. 20336 der 165. Klassen-Lotterie in Warschau, sind verloren gegangen. Vor Anlauf des Wechsels wird gemarnt und der Finder erucht, genannte Gegenstände gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Rower

do sprzedania tanio.
Ulica Piotrkowska Nr. 54, zakład Fryzjerski.
Potrzebny jest

uczeń,

chrześcianin, do zakładu grawerskiego **S. Weinkranza,** Piotrkowska 56

Maurycy Erlich, (10—6
Schüler von Mathia in Paris, etziger quatt-fürter Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämtliche orthopädische Geräte für verkrüppelte Füße, Hände und Rückgrat.
Künstliche Hände und Füße.
Wareca, 10.
Prima-Empfehlungen von Ärzten stehen zur Verfügung.

Anmeldungen

neuer Schüler finden täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3—5 Nachmittags statt. (10—6

Boris Jacobsohn,
Dziesna (Dapn) Straße Nr. 7.

Probieren Sie die neue Fuszpomade (Fabrikmarke Feuerwehr) von S. GLIŃSKI, Petrikauerstr. 27.

In Pabianice

ist das Restaurant mit Garten-Buffet, sowie auch Fleischerei und ein großer Tanzsaal, welche bis jetzt noch Herr E. Zosel bewohnt, vom 1. Januar 1896 zu vermieten.
Interessenten wollen sich gütigst, nicht wie angegeben wurde an Restaurateur Zosel, sondern an den Eigenthümer desselben Herrn Joseph Rensch in Pabianice, Lange-Strasse Nr. 269, wenden.
(5-4)

Hiermit beehre ich mich den Herren Fabrikanten, Drucker- und lithographischen Inhabern, Kaufleuten etc. anzuzeigen, daß ich für Łódz und Umgegend

eine Filiale

meiner Warschauer Engros-Papier-Niederlage eröffnet und dieselbe mit gangbarsten und nothwendigsten Papierarten von verschiedenem Format zu äußerst billigen Preisen versehen habe.

Hochachtend
Ignacy Wiener,
Łódz, Petrikauerstr. Nr. 26, Haus Gebr. Schröder, im Hofe.

Издание Юргенсона
каталог ДШЕВЬИХ ИЗДАНИЙ
ИЪ ТОМАХЪ (около 1000 томовъ)
ВЫСЛАЕТСЯ БЕЗПЛАТНО.
Полный каталогъ издания Юргенсона
болѣе 20,000 номеровъ стоить 10 коп.
Адресъ: Москва—Юргенсоу (3-2)

Ajuntura

Warszawskiego Towarzystwa Ubezpieczeń od Ognia (15-12)
prz-niesioną została do domu Adwokata Bierniewicza, przy ulicy Zielonej nr. 7 nowy.
Henryk Silberstein.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9-11 Vorm.
und 6-8 Nachmittags.

Dr. med. Margolis,
Kinderarzt, innerliche Krankheiten,
Zawadzka-Str. 14,
empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-6
Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wiśniewski,
Dzielną-Strasse, Haus Friedmann,
Specialarzt
für Nerven- und innere Krankheiten.
Electrische Heilmethode.
Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2,
Nachmittags.

Dr. Sewer. Sterling
(choroby wenigrzeczne dziecięce)
przenosił się na
Piotrkowska, 66.

Dr. med. M. Borenstein,
Augenarzt,
hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher
und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-
versitäten Deutschlands in Łódz niedergelassen
und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus
Stipski. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

Dr. K. Laurenty,
Ede Zielona- und Wólczyńska-Strasse,
Haus Schulz,
empfängt Mittags von 11-1, Nachm.
von 3-5.

Dr. L. Bondy
hat sich nach längerer Special-Studien im Auslande in
Łódz niedergelassen.
Augen- und Kinder-Krankheiten.
Sprechstunden von 4-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr
Nachmittags.
Ede Miedzianka- u. Bonkiewiczów 33, Haus Kirchhof.
Sprechstunden.
Stets frische Zunge zu haben.

Dr. med. St. Markowski,
Augenarzt,
gew. Assistent von Prof. Wicherkiwicz
in Posen.
Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.
Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

Dr. med. St. Rontaler,
Specialarzt nur für Ohren-, Nasen- und
Hals-Erkrankungen.
hat seine Sprechstunden geändert: von 9-11
Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.
Zawadzka Nr. 8, Haus Pastor Rontaler,
vis-à-vis dem „Hotel de l'Europe“.

Dr. St. Gutentag,
Kuhpocken-Impfung,
Kinderarzt,
ehem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann
Accoucheur,
Poludniowa Nr. 28, Haus Reicher.
Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz,
Special-Arzt nur für Frauen-
Krankheiten,
von 9-10 und von 4-6 Uhr.
Petrikauer-Strasse Nr. 46,
Haus Millers Apotheke.

L. Drecki,
Bezirks-Diener von Łódz,
hat seine Wohnung auf die Widzewska-
Strasse Nr. 32 (Ede Ziegel-Strasse)
verlegt.
Das neueröffnete
Atelier für
Damen-Garderoben
Przejazd-Strasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,
im Fronten, parterre, führt Bestellungen
prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Dr. med. W. Kotzin,
Spezialarzt für Herz-, Lungen-
und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26,
Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich
v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA
B. Brzozowski
zaproponował się z dniem 10 Lipca b. r. do
domu Gebr. „Schröderów“, ulica Piotrkowska
nr. 26, obok cukrowni p. Smagliera.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.
nach dem Hause der Gebrüder Schröder,
Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Con-
ditorei des Herrn „Schmagier“.

Dr. Laski,
Kinderarzt,
Oethypodie und Kuhpocken-Impfung,
wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4
(Ede des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-
Apotheke des Herrn Lipski.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herschlowicz, neben des
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Sackgas ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk,
Ordinator der venerischen Abteilung
im St. Alexander-Kreishospital, empfängt
mit venerischen Krankheiten Befallene von
8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und
von 7-8 Uhr Abends.
Petrikauerstr. Nr. 142, Ede der Wąg-Str.

R. Saurer,
pract. Zahnarzt,
Łódz,
Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9),
neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel
Sachs 2. Etage.

Dr. K. Jasiński,
ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-
Manuf. C. Scheibler, ausschliesslich Frauen-
krankheiten, empfängt täglich von 4-8 Uhr
Nachmittags.
Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel
de l'Europe.

Dr. A. Rząd,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka),
bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr
Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann,
Specialarzt für Magen- und Darmkrank-
heiten, wohnt jetzt Przejazd-Weichhaus-
Strasse Nr. 6, Neubau Czamanski, vis-à-vis
dem Weichhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.
und von 2-6 Uhr Nachmittags.

Paweł Zdziarski,
Friseur,
hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft
der Frau Janicka an der Ede der Petri-
kauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein
comfortables, allen Anforderungen der Neuzeit
entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt,
Tapissier-Geschäft,
Petrikauerstr. 131 neu.
Fortwährende Eingänge von Neuheiten.
Annahme von Aufzeichnungen auf
jedwede Stoffe.

Briefpapiere
in- und ausländischer Fabriken,
mit feinstem Firmendruck in Lithographie
und Buchdruck empfiehlt zu billigsten
Preisen
L. Zoner, Graphische Etablissements.

Edward Jezierski,
Konstantiner-Strasse 24,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:
Damen-Striumpfen, Herren-Socken und Kinder-Strümpfen,
Wasser-S. Anemische Leinwand und Woll-
Tücher-Marken-neuere Muster, wollene und baumwollene
Taschen-Handtücher, Seidenwaren
Puder-Blumen-Klebstoffe, Blätter und sonstige Was-
chen-Bedarfsartikel.

Auf Abzahlung!
Rover „Phänomen“
mit patentirten Lagern, welche die Rei-
bung um 25% reduzieren und bedeutend
leichter gehen als alle anderen Systeme,
empfiehlt
A. Robowski,
Ewangelicka-Strasse Nr. 5.

Auf Abzahlung!
Das Mode-Magazin
„La Saison“,
Dzielną-Strasse Nr. 11.
Pariser Schnitt. Mäßige Preise.

F. Robert Michaelis,
Pinself- und Bürsten-Fabrik,
Galanteriewaaren-Niederlage,
Łódz, Dzielną-Strasse 8,
empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-
bürsten jeder Art.

Adolf Butschkat,
Petrikauerstr. Nr. 84.
Tapeten in großer Auswahl.
Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von
Franz Hesse
ist nach der Nicolajewska-Strasse Nr. 41,
Haus Girzberg, verlegt worden und empfiehlt
sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-
stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie
auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński,
Drechsler,
Warschau, Nowy Świat Nr. 39,
eröffnet seit dem Jahre 1864.
Ausführung von Drechsler- und Tischler-
Arbeiten, kunstlerisch und billig.

Die mechanische
und Schlosser-Werkstätte von
L. Wolski
ist mit dem 13. Juli a. c. nach der
Sreduia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki,
Bettzeug-Magazin,
Petrikauer-Strasse Nr. 49,
empfiehlt: Bettdecken, Wasserbetten, Bett-
gestelle, Reise-utensilien, Wäsche etc.
billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski,
Magister der Rechte,
Vereideter Rechtsanwalt,
hat sein Bureau nach der Konstantiner-
Strasse Nr. 7, Haus Ruzmann, verlegt.

W. L. Kosel,
Farbenhandlung, Przejazd 8,
empfiehlt:
Eisfarben in allen Farbentönen zum Selbst-
anstrich von Fußböden, Fassaden, Garten-
möblier, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incasso-Bureau
Albin Heymann,
Petrikauerstr. Nr. 15.
Auf meine langjährige Erfahrung als Abokat in Bendzin
bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und For-
derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftsätze zur
Durchführung und Einziehung.
Schuldscheine oder Act.kaufe auch für eigene Rechnung.
Flüssiger Universal-Wein
„Syndetikon“
(Albin Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)
fliebt, leimt, fittet Alles
in Flagons à 10, 20 u. 35 R. nur echt zu haben bei
Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24.
Wiederverkäufern — Rabatt.

G. Bauer,
Schuhwaaren-Magazin,
befindet sich jetzt:
133, Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe
empfiehlt
S. Weksler,
Tuch- und Cord-Geschäft
Nr. 7, Dzielną-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn,
vereideter Rechtsanwalt,
Zielona-Strasse Nr. 7, parterre.
Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und
3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner,
Herren-Garderoben-Magazin,
ŁÓDZ,
Petrikauer-Strasse Nr. 98,
vis-à-vis der Apotheke Stoczylk.

Wł. Dąbrowski,
GRAWER,
Piotrkowska Nr. 45,
przyjmuje wszelkie roboty grawersk' o
i wykończa takowe artystycznie i tania.

M. Janicka,
Ede Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse
Nr. 10, Haus Wolanek.
Das Friseur-Atelier
und Perückenarbeiten-Anstalt von
Anna Neumann,
Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Con-
ditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der ge-
eierten Damenwelt alle in das Friseursfach
einzelnen Arbeiten und übernimmt das
Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei
von
Oscar Guhl
befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12
und übernimmt alle Bestellungen zu den
billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew,
Ältester feldscheer,
Poludniowa Nr. 6,
chem. Gehäule d. St. Lazarus-Hospitals
in Warschau.

Ewige Jugend!
Begehrtes Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch
bei ergrauten, verblühten und rothen Haaren die ur-
springliche, natürliche Farbe wieder her und besänftigt
weder Haut noch Nägel.
Preis des Flacon 1 Rbl. 50 K.
Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der sechs-
monatliche Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei
W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

Magazin
S. & B. Laryssa
ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-
ditorei von M. Roszkowski übertragen worden.
Spigen, Bänder, Schleiter und andere
in- und ausländische Waaren.
Illusion-Engros-Verkauf.

Z. Schneider,
Milch- und Landprodukten-Handlung
Zawadzka 12
und Petrikauer-Strasse 27.

Die Special-Zuschneide-Schule von
Marie Luczkowska
erteilt Unterricht im Zuschneiden nach dem neuesten und
leichtesten System. Der Course dauert einen Monat.
Die Schülerinnen erlernen den Schnitt auf Mousselin
mit Anprobieren und erhält eine jede nach Beendigung
des Course ein Zeugnis.
Wólczan'skastr. Nr. 35, Haus Kirchhof.

Atelier
für Damen-Garderoben-Zuschneide-Schule
nach dem französischen Originalschnitt Wirth. Dieser Schnitt
ist so leicht begrifflich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach
demselben eine schöne Figur einer Taille zeichnen kann, wäh-
rend der ganze Course nur 3-4 Wochen dauert.
Hochachtungsvoll
F. Pierzeńska aus Warschau,
Petrikauer-Strasse Nr. 106, das 3. Haus hinter der Sławna-
Strasse, Officine, 2. Etage, Boh. 16.

Couvert
in diversen Gattungen und Größen,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt billigst
L. Zoner, Graphische Etablissements.

Ignatz Vogelsang,
Tapezierer und Decorateur aus Warschau,
Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 88,
übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-
beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig
ausgeführt werden.

Gebrüder Urbanowicz,
Maler-Geschäft,
übernehmen sämtliche in das Fach der
Malerei schlagende Arbeiten.
Mäßige Preise.
Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Traubeński.

Rudolf Nestvogel,
fabryka szcetek i pendzli,
róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,
poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-
wanych cenach.
Fabryka egzystuje od roku 1881.
Die Milch-Handlung und Kaffee-Anstalt
von

Wilhelm Guhl,
befindet sich jetzt
Grüne-Strasse, Haus Auerbach,
neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Social.

Szymon Urbach,
Petrikauerstr. Nr. 33.
Optisches und electrotechnisches Geschäft.
Einrichtung von
electrischen Glocken
zu mäßigen Preisen.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffe „Sanitas“.
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der War-
schauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 13. Sep-
tember 1893 unter Nr. 4492.
Überall zu haben.

Z. Filipkowski,
Petrikauer-Strasse Nr. 27.
Alleiniger Verkauf der Schuhwische
und Schmiere von Jan Seydlitz
in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau
von
W. Rościszowska,
Łódz, Dzielną 11,
empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouver-
neure, sowie Frauen jeder Nationalität.

Die Kanzlei
des vereideten Rechtsanwalts
Henryk Elzenberg
befindet sich an der Poludniowa-Strasse,
Haus Reicher, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski,
Leibziger Buchbinderei
und Muster-Karten-Fabrik,
Petrikauerstr. Nr. 66,
übernimmt jede in das Fach schlagende
Arbeit.

„Im Flug durch die Welt“,
Sammlung von Photographien der herorra-
gendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.
In 20 Lieferungen à 30 Kop.
Im Prachtband Rb. 6.
Zu haben bei
L. Fischer, Buchhandlung.

M. Nowacki,
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung
Łódz,
Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten
werden in kürzester Zeit hergestellt und
billigst berechnet. Visiten-Karten à 100
von 50 Kop. ab.
D. Neuhaus,
Łódz, Petrikauer-Str. 520/88,
im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage

M. Likermann,
Wyroby galanteryjno-drewniane
i fabryka ram.
Łódz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.
Przyjmuje obrazy do oprawy.
Ceny przystępne.

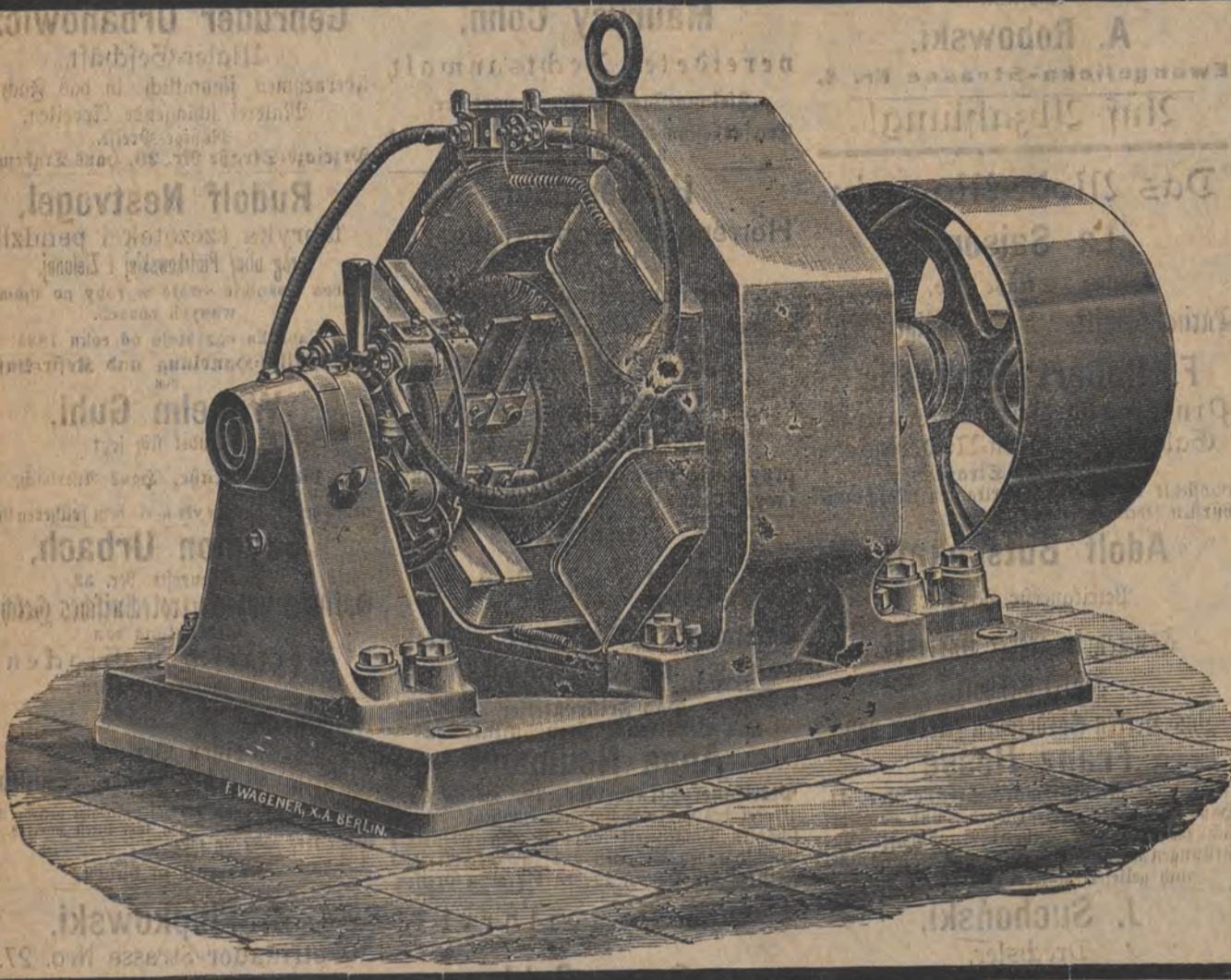
Das Comité der Łódzker Industrie- und Handwerks-Ausstellung,

welches zu Ehren des Besuches

Seiner Erlaucht des General-Gouverneurs Grafen P. A. Schuwalow

errichtet wird, bringt den geehrten Interessenten zur Kenntniß, daß die
Entgegennahme von Declarationen

täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau der Łódzker Abtheilung der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels im Grand-Hotel stattfindet. Dasselbst werden auch alle gewünschten Auskünfte ertheilt. Mit Rücksicht auf den begrenzten Ausstellungsraum liegt es im Interesse der Exponenten, ihre Anmeldungen mit möglichster Beschleunigung einzureichen.



Elektrotechnische Fabrik
Drahtisolir- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,

LODZ

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopf“ Modell 1894.

**Dynamomaschinen,
Elektromotoren**

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

**Complete elektrische
Anlagen**

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse.

In Łódz über vierzig Anlagen im Betriebe

**Gas-Motoren,
Petroleum-Motoren**

Patent Kaselowsky

**Isolirte Drähte
u. Kabel jeder
Art.**



Die

Fabrik

von

Filzhüten

von

A. KRAKOWSKI

befindet sich Dzielnastraße 2
vis-à-vis Peter Orłow. (10)

Dr. E. Czekanski,

Petrifaner - Straße Nr. 93,

Haus Koczynski, neben der Apotheke des

Herrn Stopczyński,

empfangt wie früher ausschließlich mit

Krankheiten Befasste.

Sprechstunden wie früher.

Szkola

robót i kroju bielizny

JULJI ZAJFERT

przyjmuje uczennice przychodnie

na stałe (18)

Ulica Piotrkowska nr. 145.

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

(45-30)

Werkzeugmaschinenfabrik,

preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,

empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

Edmund Kleindienst,

Promenadenstraße, 32. — Telephon, 75.

Ein junger Mann

(russischer Unterthan) von guter Familie, der mehrere Jahre in größeren Kammgarn- und Streichwaaren-Fabriken Rußlands thätig war, die Aachener Webeschule absolvirte, Appretur practisch erlernt hat und gegenwärtig in einer größeren Fabrik in Berviers angestellt ist, sucht Stellung als Stütze des Chefs pr. 1. October a. c. (3-3)

Offerten unter A. J. H. № 100 Berviers, Rue d'Enfival 52, Belgique.

Offerten werden bis zum 15. September angenommen.

W 6klasowym Zakładzie Naukowym żeńskim Anieli Hoene

przy ul. Mazowieckiej nr. 4 w Warszawie (4-1)
z pisneczen na rok szk. 1895/6 rozpocznie się 31 Sierpnia kurs nauk 5 Września. — Egzamina nowowstępnųjų d. 3-go i 4-go.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Bianino

Ein neues (3-2)

mit angenehmem schönem Ton ist billig zu verkaufen, in Pabianice beim Musiklehrer R. Pirek, Haus Traube.

Das Schuhwaaren-Magazin von Adolf Restel

ist nach der Petrifanerstraße Nr. 8, neben der Zyrardower Niederlage, verlegt worden und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maß werden aufgenommen.

Feste Preise.

Die Maschinenfabrik von S. Wolnicer, Warszawa, Dzielna 46, empfiehlt Maschinen zur Fabrication von Cigaritenhälsen nach den neuesten Systemen. Leistungsfähigkeit 100,000 Stück pro Tag. Preis von Rs. 150-250. (8-3)

Доволено Цензурою.

Ausverkauf.

Umzugshalber werden sämtliche vorräthigen fertigen Herren-Anzüge, Paletots, Stoffe etc. mit 25 bis 40 pCt. Preisermäßigungen verkauft.

Ch. Wutke,

Herren - Garderoben - Geschäft,
Zawadzkastraße, Haus Scheibler.

Gleichzeitig bringe ich zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mein Geschäft vom 17. August an nach meinem eigenen Hause, Ewangelicka-Strasse No. 5 verlege.

Neue Strumpfmaschinen (Stricklöpfe) werden angefertigt in der mechanischen Maschinen-Fabrik von

J. Borowski

Ede Widywiska und Slegel-Str., Haus Rohnheim, früher Starl. Reparaturen an Nähmaschinen sowie oben genannte Maschinen werden schnell und sauber ausgeführt. (3)

Die mechanische und electrotechnische Fabrik und optisches Geschäft von S. Lewinski,



ist nach dem Hause Fischer, Ede Petrifaner- und Dzielna-Strasse No. 1 verlegt worden und übernimmt die Herstellung und Einrichtung von telegraphischen Apparaten, Telephons, electrischer Beleuchtung, Blitzableitern etc.

Annahme von Reparaturen zu mäßigen Preisen.

Schnellrissendruck von Leopold Zoner